Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wöchentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte N.G.Z., „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim".

Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn, 1

Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 173 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 28. Juni 1933 (Irenäus) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

14 Jahre Joch.

Freiheit, Ehre und Lebensraum!

Versailles, ein Treubruch. — Hinter den Kulissen einer „Friedenskonferenz". — Wilsons Schuld und Tragik. — Junger Nationalismus als europäische Hoffnung.

H. S. Heute jährt sich zum 14. Male der Tag, an welchem das Versailler Zwangsdiktat in Kraft getreten ist. Unter der nationalen Regierung wird das deutsche Volk zum erstenmale in einer vor aller Welt sichtbaren Manifestation seiner Trauer und seinem Protest gegen diese Vergewaltigung Ausdruck geben. Es erwartet, daß die Welt erkenne, wie tief der grausame Einschnitt geht, den dieses ungeheuerliche Vorkommnis in deutsches Land und deutsches Volk tat. Es gibt sich um so mehr dieser Hoffnung hin, als die Machthaber von Versailles gerade in diesen Monaten ein großes Interesse für angebliche Verletzungen des Menschenrechts einzelnen Gruppen in Deutschland gegenüber bekundeten. Oder soll es nichts sein, wenn man einem Volke die Grenzen aufriß, ganze Landesteile abtrennte, ihm jede Hoheit nahm, seine Wehr auf ein die Ordnung gefährdendes Maß beschränkte und zum Staat zweiter Klasse herabwürdigte?

Versailles war der größte Treubruch, den die Geschichte je gesehen hat. Deutschland hatte im Vertrauen auf Wilsons 14 Punkte die Waffen niedergelegt, als Hunger und Not seine letzten Kräfte bezwangen. Der Waffenstillstand war auf der Grundlage dieser 14 Punkte geschlossen worden. Sie besagten: Selbstbestimmungsrecht der Völker, keine Annexionen und Kontributionen, Freiheit der Meere und des Handels, Minderheitenrecht u. a., was die Welt nun seit 1919 überhaupt nicht mehr kennt. Wilson kann nicht so harmlos gewesen sein, daß er nicht die geheimen Verträge kannte, in denen sich die einzelnen Staaten der Entente seit 1915 über den Raub deutscher Länder verständigten. Er war 1917 unter dem Einfluß jener allmächtigen Bankkreise seines Landes in den Krieg getreten, die um ihre Anleihen und Lieferungen an die Gegner Deutschlands bangten. Die Amerikaner haben den knappen Sieg der Entente entschieden. Die Gelder waren gerettet. Wenigstens auf dem Papier. Denn heute, 15 Jahre nach dem Kriegsende, führen die Vereinigten Staaten einen anderen Krieg, den Kampf mit dem französischen Hauptschuldner, der einfach nicht mehr bezahlen will, was er damals entlieh und kaufte. Es ist einer der Treppenwitze, an denen die Weltgeschichte so reich ist, daß Amerika immer noch nicht seinen Kriegseintritt belohnt und gerechtfertigt sieht.

Man hatte in den 14 Punkten der Welt eine neue Zeit wahrer Verständigung verheißen. Niemand kann daran zweifeln, daß diese Thesen dem Professor Wilson zuerst sehr ernst gewesen sind. Als er aber europäischen Boden betrat, um den Vorberatungen beizuwohnen, entpuppte sich Wilson als ein kleiner Geist, der ein Spielball in den Händen der unheimlichen internationalen Einflüsse der Plutokratie und des Freimaurertums wurde. Seine „Grundsätze" hatten ihre Aufgabe als Lockmittel für Deutschland erfüllt. Man brauchte sie nicht mehr. Wüste Machtkämpfe spielten sich hinter den Kulissen ab. Es gelang nur teilweise, Frankreich von der völligen Aufteilung Deutschlands zurückzuhalten. Jeder bekam etwas mit. Völker wurden zu Kumpanen eines schmutzigen Geschäfts gemacht. Es entstand der Fluch der bösen Tat, die fortzeugend Böses muß gebären. Ohne Rücksicht auf die Menschen und ihr Glück wurden ganze Gebiete verschachert. Der Friede verhüllte schamhaft sein Haupt. Staaten wurden errichtet und Grenzen gezogen, die gegen jede Wirtschaftsvernunft waren und alle wirtschaftlichen Zusammenhänge zerrissen. Man erlegte Deutschland Reparationen auf, die die Weltwirtschaft nach und nach zerstörten. Es war zunächst ein Streit um Summen. Denn nach französischer These sollte der „boche" alles bezahlen. Dann wurde es ein Kampf um den Raub dazu.

Ursprünglich waren an den internen Beratungen der Entente über die Friedensbedingungen die Delegationen beteiligt. Da begab es sich, daß am 19. März 1919 Wilson dem etwas vorlauten französischen General Le Rond erklärte, die Grenzen gingen Soldaten nichts an. Die Militärs Foch, Wilson und Bliß verließen darauf die Konferenz. Am 24. März verstand es dann Clemenceau, kurzerhand die allgemeine Sitzung zu schließen und die großen „Vier", die Regierungschefs der Hauptstaaten, zu Trägern der weiteren Beratungen zu machen.

Das wurde der Scheitelpunkt der Konferenz. In den Kreisen der nordamerikanischen Delegation entstand der Plan, Wilson zu raten, er möge die streitenden und raubenden Partner durch ein Ultimatum zur Vernunft bringen und mit einem Sonderfrieden mit Deutschland drohen. Anfang April schien es, als sollte die Konferenz überhaupt auffliegen. Es kam zum offenen Krach zwischen Clemenceau und Wilson. Die Saarfrage spaltete die Geister. Wilson wollte von einem Raub des Saargebiets auch in versteckter Form nichts wissen. Es ist gut, heute daran zu erinnern, wo Frankreich den damals in der Konstruktion des Saarstaates errungenen Erfolg endgültig ausbauen möchte. Da griff Clemenceau Wilson wegen „Deutschfreundlichkeit" an. Er hatte die Formel gefunden, die den schwachen Präsidenten der Vereinigten Staaten unsicher machte.

Man sieht, wie schmal die Grundlage dessen ist, was man schließlich nach Wilsons Umfall als das politische Evangelium Europas hinstellte. Die Vereinigten Staaten hatten mit dem Eintritt in den Krieg und der Mitarbeit an den Zwangsverträgen einen Grundsatz ihrer Außenpolitik verletzt, der die Nichteinmischung in die Händel anderer Erdteile proklamiert hatte, damit der ganze Erdteil Amerika ihr Interessegebiet bleibe. Sie haben den Versailler Friedensvertrag, den sie herbeiführten, nicht unterzeichnet und sich nicht am Völkerbund beteiligt. Sie haben die Rheinland-Besatzung zwar im Anfang mitgemacht, als aber Frankreich die gewalttätige Ausweitung des Paktes im Ruhrkampf begann, zogen sie sich auch aus dem Rheinland zurück. Sehr zum deutschen Schaden, aber nicht zum Vorteil und zur Entlastung der amerikanischen Politik.

Jetzt ist Deutschland zerstört und mit ihm die Welt aus den Fugen. Die Vereinigten Staaten bekommen es selber zu spüren. Hoover hat für Deutschland ein Reparationsmoratorium erzwingen müssen. Jetzt zahlen die Bezieher amerikanischer Munition und Lebensmittel im Weltkriege auch nicht mehr. Amerikas Schuld ist damit nicht gutgemacht, daß es sich zurückzog. Wie eine unheimliche Kette der Verwirrung zieht sich sein Fehler weiter, daß es die Hand zu einer Zerstörung Europas gegeben hat.

Deutschland ist in den Völkerbund gegangen, obwohl es nicht gleichberechtigt wurde. Es hat Erfüllungspolitik bis zum Weißbluten getrieben. Die von der Feindespropaganda dem deutschen Volke empfohlene Befreiung vom „preußischen Militarismus" und vom „Hohenzollernregime" brachte keine Versöhnlichkeit. Die von seinen Gegnern gewünschte Republik hat kein Verständnis bei ihnen gefunden. Auch sie mußte zahlen, wurde von einem Meilenstein der Unterdrückung zum anderen gejagt, wurde verhöhnt und verlacht, durch Konferenzen hingehalten und durch Pakte düpiert.

Der Druck aber blieb. Noch immer keine Abrüstung. Noch immer kein Minderheitenrecht. Noch immer keine Gleichberechtigung. Mitglied zweiter Klasse im Völkerbund. Dieser verhandelt über die Minderheitsklage eines jüdischen Angestellten, aber immer noch nicht über das Lebensrecht eines Volkes, dem man Raum und Ehre nahm. Es liegt aber in der Geschichte der Völker und in der Seele der Menschen, daß sie Freiheit und Lebensraum verlangen.

Diesen Gedanken gilt heute die Kundgebung des gesamten deutschen Volkes.

Es protestiert dagegen, daß mit der „Freiheit" Völker unterdrückt worden sind.

Es protestiert dagegen, daß unter der Firma „Demokratie" einige wenige Machthaber einen Erdteil zerschnitten und bei diesem unsinnigen Tun ohne jede Kontrolle waren.

Es protestiert dagegen, daß man alles in das Gegenteil verkehrte, was der Vertreter eines großen Volkes, an dessen Aufbau deutsches Blut und deutscher Geist keinen geringen Anteil hatten, versprach.

Es protestiert dagegen, daß es in einem Bunde der Nationen ist, der es selbst und seine Leidensgenossen als Mitglieder zweiter Klasse behandelt.

Es protestiert gegen die Unterschiebung einer Schuld, die durch die Archivveröffentlichungen längst widerlegt worden ist.

Es wird unter einer straffen Führung den Weg zu neuer Freiheit gehen, die ihm ebensowenig verwehrt werden kann, wie den anderen. Die Friedensgarantie ist ihm — das muß am ersten Gedenktag unter der Nationalregierung gesagt werden — ein gesunder Nationalismus, der leben will und leben läßt. Er ist die Uebertragung des innerpolitischen und wirtschaftlichen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auf das weltpolitische Gebiet. Er ist jener Umschwung, die uns den seelenlosen Pazifismus ablehnen läßt und den Glauben bekräftigt, daß der wahre Frieden durch die jungen Nationalisten unseres unheilvoll zerrissenen Erdteils kommen muß. Daß er durch eine „Internationale des Nationalismus" kommen wird, der die Welt in eine höhere Ebene politischer Wechselbeziehungen hebt und sich ganz zart am Horizont schon andeutet.

Auflösung der Deutschnationalen Front.

Hugenbergs Rücktritt als Reichswirtschaftsminister - Ein Freundschaftsabkommen mit der N.S.D.A.P.

Berlin, 28. Juni. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat gestern Nachmittag dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Die Entscheidung über die Annahme des Gesuches ist erst für Mittwoch zu erwarten. Dem Rücktritt werden wohl auch die Staatssekretäre v. Rohr und Dr. Bang folgen.

Aus München wird gemeldet, daß der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt, wegen der Belastung der Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den politischen Kreisen, aus denen er gekommen ist, seinen Rücktritt erklärt hat. Graf Quadt gehört der Bayerischen Volkspartei an. Ministerpräsident Siebert hat ihm die Anerkennung für seine loyale Mitarbeit ausgesprochen und bis auf weiteres das Wirtschaftsministerium selbst übernommen.

Alle diese Rücktritte liegen vornehmlich in der Tatsache begründet, daß im neuen Staate für das Parteiwesen im alten Sinne kein Platz mehr ist. Insbesondere Dr. Hugenberg verkannte die Dynamik der politischen Entwicklung, indem er glaubte, durch Umwandlung der Partei in eine Front der Entwicklung Genüge getan zu haben. Es ist anzunehmen, daß diese irrige Meinung mehr als irgendwelche sachlichen Unterschiede Hugenbergs Rücktrittsgesuch herbeigeführt haben. Auch die Stellung zum Zinsproblem in der es zur Auseinandersetzung mit dem Reichsbauernführer Darre gekommen ist, war umstritten.

Gestern Abend ist diesem Schritte Hugenbergs die Selbstauflösung der hinter ihm stehenden Deutschnationalen Front gefolgt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß diese Auflösung schon seit einiger Zeit das Thema in der Führung der deutschnationalen Front gewesen ist. Gestern fand eine Besprechung der deutschnationalen Führer mit Reichskanzler Hitler statt, die zum Auflösungsbeschluß und zu einem Freundschaftsabkommen zwischen ihnen mit Hitler führte.

Die ehemaligen Mitglieder der D. N. F. werden als vollberechtigte Mitkämpfer des nationalen Deutschlands angesehen und vor jeder Kränkung geschützt. Das gilt insbesondere für die Beamten und Angestellten. Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen Mitglieder werden in Freiheit gesetzt. Die Abg. werden als Hospitanten der nationalsozialistischen Fraktion angegliedert und entsenden je zwei Vertreter in die Fraktionsvorstände. Das Abkommen ist unterzeichnet von Herrn v. Winterfeldt, Freiherrn v. Freytag-Loringshoven und Dr. Poensgen für die D. N. F. sowie vom Reichskanzler.

Mit diesem Abkommen ist die Konsolidierung des neuen Staates in ein weiteres entscheidendes Stadium getreten. KPD. und SPD. sind vernichtet. Von der Deutschen Volkspartei ist nur noch ihr Parteiführer Dingeldey als Parlamentarier übrig geblieben. Die Staatspartei wurde gestern stillgelegt. Parteiapparate im Lande bestehen nicht mehr. Die Bayerische Volkspartei ist durch die Festnahme ihrer Abg. aktionsunfähig gemacht worden.

Wie das Contibüro meldet, haben auch maßgebende Führer der Zentrumspartei bereits von einer Selbstauflösung der Partei gesprochen, wenn auch zunächst theoretisch. Durch die Uebernahme der Christlichen Gewerkschaften in die Arbeitsfront sei dem Zentrum eine sehr wesentliche Stütze genommen. Dasselbe sei mit dem Christlich-Sozialen Volksdienst infolge der Kommissariate für die evangelische Landeskirche der Fall.

Sehr bedeutsam sind die Rückwirkungen dieser Vorgänge auf die Parlamente. Sie sind nur noch Torsos und haben durch den Zerfall des Parteiwesens, welches ihnen die Note gab, nur noch beratende Stimme bekommen, erhalten also auf kaltem Wege die Position, die ihnen der neue Staat zudenkt. An ihre Stelle wird später das Ständeparlament treten, dessen Grundzüge sich mit immer klarerer Herausschälung des ständischen Aufbaus abzeichnen.

Kommt Henderson nach Berlin?

London, 28. Juni. (Eig. Radiodienst.) Verschiedene Blätter melden, Henderson habe die Absicht, bis zum Oktober mehrere europäische Hauptstädte zu besuchen um in privaten Verhandlungen womöglich eine Einigung zustande zu bringen. Er werde zuerst nach Berlin und Paris gehen, hierauf nach Rom und zuletzt nach London.

Botschafter Nadolny trat gestern in Genfer Besprechungen mit Henderson und dem englischen Vertreter für die Fortsetzung der Abrüstungkonferenz ein. Aber beide erklärten, daß es nicht gelungen sei, die für die Vorbereitung der zweiten Lesung des englischen Konventionsentwurfes in Aussicht genommene Verhandlungen zu führen. In der gestrigen Nachmittagssitzung des erweiterten Präsidiums der Konferenz machten sich die englisch-französischen Vertagungswünsche gegen den deutschen Widerstand geltend.

„Vossische Zeitung" umgestaltet.

Dr. Stadtler politischer Direktor.

Berlin, 28. Juni. Dem Vernehmen nach wird Dr. Stadtler, der vor kurzem von den Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten übergetretene Abgeordnete und Katholikenführer, am 1. Juli die politische Direktion der im Ullstein-Verlag erscheinenden „Vossischen Zeitung" übernehmen.

Berliner Pressestimmen zur D.A.V.

Ein Akt von geschichtlicher Bedeutung. — Führende Zentrumspolitiker berieten gestern gleichfalls die Lage.

Berlin, 28. Juni. Das Tagesgespräch in politischen Kreisen ist der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg und die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front. Auch die Presse bringt diese Vorgänge in großen Aufmachungen.

Der „Völkische Beobachter" erklärt, die deutschnationalen Führer hätten mit diesem Beschluß einer Entwicklung Rechnung getragen, die nicht mehr aufzuhalten sei und deren Fortgang zum Besten des deutschen Volkes in immer weiteren Kreisen erkannt werde. Einzig und allein das Zentrum stehe noch abseits, um sich in unfruchtbarer Verständnislosigkeit einer Entwicklung zu widersetzen, die bisher alle Schwierigkeiten erfolgreich überwinden konnte und auch noch weiter überwinden wird.

Die DAZ. erklärt, diese Entwicklung komme nicht unerwartet. Die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und jenes politischen Gebildes, das DNVP. unter Hugenbergs Führung geworden sei, beruhte doch auf entgegengesetzten Weltanschauungen. Mit Hugenberg verlasse eine starke und eigensinnige Persönlichkeit das Ministerium, die das Prädikat „stur" eher als Ehrentitel, denn als Kränkung empfunden habe.

Die „Deutsche Zeitung" spricht von einem Ereignis von historischer Bedeutung. Das deutsche Volk müsse allen Beteiligten dankbar sein, daß sie diesen Schritt in diesem Augenblick getan hätten. Insbesondere habe Reichskanzler Hitler wieder ein Zeugnis wahrhaft staatsmännischer Größe abgelegt. Das zeige insbesondere auch sein Aufruf, der richtunggebend für den Geist der Eingliederung der Deutschnationalen Front in die große staatstragende Bewegung werde.

Die „Vossische Zeitung" schreibt, Hugenberg habe freiwillig die Folgerungen aus der Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Nationalsozialismus gezogen. Wichtiger sei, daß jetzt, nachdem der Totalitätsanspurch der Nationalsozialisten verwirklicht sei, eine Politik der Versöhnung und des ungehemmten Aufbaues beginnen könne. Die äußere Revolution nähere sich jetzt ihrem Ende, die innere aber, das Ringen um neue Lebensformen auf allen Gebieten, werde fortschreiten.

Der „Börsenkurier" schreibt, jetzt hätten sich die parteimäßig auseinanderstrebenden Kräfte auf den richtigen Weg zurückgefunden. Selbstverständlich bedeute das neue Bündnis die absolute Unterordnung der neuen Hospitanten unter Hitlers Führerschaft.

Das „Berliner Tageblatt" meint, Hugenbergs Schritt sei das Signal für das Ende der alten Parteien überhaupt. Auch in Zentrumskreisen dürfte man sich über diese Bedeutung des Vorganges klar sein. Denn gestern waren auch führende Zentrumspolitiker zu einer Besprechung über die Lage versammelt.

Französische Presse zum Rücktritt Hugenbergs.

Paris, 28. Juni. (Eig. Radiodienst.) Die gesamte Presse beurteilt bis jetzt in Ueberschriften die Rücktrittserklärung Dr. Hugenbergs als den Sieg der Nationalsozialisten über die Nationalisten, der die Auflösung der alten deutschen konservativen Partei zur Folge habe.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien" schreibt, die nationalsozialistische Regierung sei jetzt von jedem rückständigen Einfluß bei der Durchführung des sozialistischen Teiles ihres Programms befreit.

Der Berliner Korrespondent des „Journal" meint merkwürdigerweise unter Verkennung der Situation in Deutschland, der Rücktritt Hugenbergs und der Tod seiner Partei würden notwendigerweise die Oppositionsströmung stärken. Nichtsdestoweniger sei nicht zu bestreiten, daß die Hitleranhänger genügend Reserven hätten, um dem Lande ihre Energie aufzuzwingen.

Ein Aufruf Hitlers.

Nur einzige politische Bewegung.

Dank an Seldte und die Kämpfer der nationalen Verbände. — Anordnung kameradschaftlicher Aufnahme der neuen Mitmarschierenden.

SA., SS., ST. und HJ.

Berlin. Reichskanzler Hitler erläßt an die Nationalsozialisten, SA.- und SS.-Männer und den Jungstahlhelm einen Aufruf. Er weist darin auf die Unterstellung des Jungstahlhelms unter seinen Befehl und der Eingliederung der Scharnhorstbünde in die Hitlerjugend hin. Damit sei die Einigung der politischen Kampfbewegung der Nation vollzogen. SA., SS., ST. und HJ. seien für alle Zukunft die einzige Organisation, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kenne.

Unabhängig voneinander hätten Männer und Verbände den Kampf gegen den marxistischen Staat geführt. Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt. Aber die Rettung Deutschlands konnte nur durch eine Bewegung kommen. Die Zukunft hänge davon ab, das Wollen der vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

Hitler weist darauf hin, daß auch die Reichswehr gezwungen war, trotz aller Verdienste der Freikorps, diese zu beseitigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben. So müsse auch die nationalsozialistische Bewegung die zahllosen Bünde und Vereine beseitigen, um dem deutschen Volke endlich eine einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen.

Zahlreiche beste Deutsche hätten diese Aufgabe nicht verstanden. Viele andere wollten sie nicht begreifen. Heute aber sei der Sinn und die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes jede klar, der das Volk liebt und an seine Zukunft glaubt.

So mußten wir, fährt Hitler fort, in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach zerschlagen, und so werden wir auch das Entstehen jedes neuen Verbandes verhindern. Aber die Unabänderlichkeit dieses Entschlusses legt die Pflicht auf, gerecht zu sein.

Wir wollen daher als Deutsche und Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied anerkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahlhelm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich in diesem als dem Bunde der deutschen Frontsoldaten Hunderttausende deutsche Männer zusammenfanden, die damit dem System entzogen wurden. In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber bekannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution.

Dieser Entschluß werde einst in der deutschen Geschichte als ein großer Beweis für wirkliches nationales Denken gewertet werden. Durch die einsichtsvolle Tat eines Mannes, der seit dem 30. Januar in treuer Verbundenheit neben ihm im Kabinett sitze, sei entschieden worden, was sonst vielleicht nach jahrelangen Irrungen oder jahrelangen Kämpfen, die wieder deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre.

Der weitere Befehl, daß der verbleibende Traditionsverband der alten Frontkämpfer künftig keine andere Parteizugehörigkeit habe, als die zur nationalsozialistischen Bewegung, gebe ihm endlich die Möglichkeit, das Verbot der Mitgliedschaft seitens der NSDAP. endgültig aufzuheben.

Aus übervollem Herzen dränge es ihn, angesichts dieser großen Entwicklung, den alten Kampfkameraden der Partei, SA. und SS. für die grenzenlose Treue in diesen schlimmen Tagen zu danken. Der Erfolg sei ihrer Standhaftigkeit in erster Linie mit zuzuschreiben. Er danke aber auch jenen, die den sicherlich nicht leichten Entschluß des Verzichts auf ihre vollste Selbständigkeit aus freiem Willen ausgesprochen haben.

Er begrüßte damit zum erstenmal die in den Reihen Mitmarschierenden des Jungstahlhelms. Er befehle von heute sämtlichen Führern, SA. und SS.-Männern, die in die Gemeinschaft eingetretenen Männer des Stahlhelms als Kameraden aufzunehmen und damit in den ewigen Bund einzugliedern, der nie gebrochen werden solle. Wenn es gelang, im Laufe vieler Jahre Millionen ehem. Marristen zu bekehren, dann muß und wird es erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen, um die Hand zum Bunde zu reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung erkennt und durch sein eigenes Verhalten mithilft, die Neuhinzugekommenen in kürzester Zeit aufs innigste mit uns zu verschmelzen. SA-, SS- und ST-Männer, unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung und unser deutsches Volk Sieg Heil!

Der erste Etat der neuen Reichsregierung.

Außerordentliche Senkung des Gesamtetats. — Größte Sparsamkeit auf allen Gebieten. — Die Etats der neuen Ministerien für Propaganda und für Luftfahrt.

Reform der Erwerbslosenhilfe bevorstehend.

Berlin, 28. Juni. (Eig. Radiodienst.) Der gestern von der Reichsregierung genehmigte Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft tritt, ist das erste große Etatswerk der Regierung der nationalen Erhebung. Die bis zu den Reichstagswahlen vom 5. März bestehende Lage im Reich und in den Ländern und die im März dringend notwendige politische Festigung, der Reichstagsbrand und ähnliche Aktionen hinderten die Reichsregierung daran, schon zu Beginn des Etatsjahres, zum 1. April, einen neuen Reichsetat aufzustellen, der den neuen Grundsätzen in vollem Umfange Rechnung trägt. So wurde zunächst ein Provisorium geschaffen und der Etat von 1932 um ein Viertel bis zum 30. Juni verlängert. Lediglich für das neue Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde ein kleiner Sonderetat geschaffen, später auch eine Einrichtungssumme für das Reichsministerium für Luftfahrt. Es handelt sich dabei nicht etwa um neue Ausgaben, sondern lediglich um Verlagerung von Ausgaben, da die neuen Ministerien Aufgaben übernommen haben, die bisher auf andere Ministerien und Behörden verteilt waren.

Die Tatsache, daß der neue Etat, der mit Einnahme und Ausgabe rund 5 297 499 050 Mk. abgibt, gegen den Etat des Vorjahres um 1650 Mill. Mk. trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung gesenkt werden konnte, zeigt schon, daß der Etat außerordentlich straff gehalten und jeder Pfennig geprüft worden ist. Dabei sind die Reichssteuerausgaben noch um 850 Millionen Mk. höher, als das Ist-Aufkommen im Jahre 1932 mit 1781 Mill. Mk. eingesetzt worden ist. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf 5221 Mill. Mk. geschätzt worden. Doch gehen davon 132 Mill. Mark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Das Reichskabinett dürfte sich schon in den nächsten Tagen mit einem Entwurf eines Gesetzes für die Erwerbslosenhilfe beschäftigen, der von dem Reichsfinanzminister aufgestellt worden ist. Dieses Gesetz dürfe die gesamte Erwerbslosenhilfe auf eine neue Basis stellen und erheblich produktiver gestalten. Das geht auch schon daraus hervor, daß in den 400 Millionen Mark, die für Erwerbslosenhilfe eingestellt worden sind, 200 Millionen Mark für die Durchführung des Arbeitsdienstes verwendet werden sollen. Man wird also in erster Linie Arbeit schaffen und den Arbeitsmarkt dadurch entlasten, anstatt, wie bisher ungeheure Summen für Unterstützung auszugeben, ohne den Versuch zu machen, diese Summe im Wege produktiver Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft und dem Volke zuzuführen, für viele Hunderttausende Arbeit und Brot zu schaffen und die Wirtschaft wieder zu beleben.

Wenn es gelungen ist, trotz Schaffung des Propagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt den Etat so gewaltig zu senken, so ergibt sich daraus, daß altpreußische Sparsamkeit auch heute noch möglich ist.

„Der Deutsche" Hauptblatt der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin. Wie der Zeitungsdienst erfährt, wird die Tageszeitung „Der Deutsche" ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront unter der Herausgeberschaft des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Ley, erscheinen. Das Blatt ist vor Jahren von Stegerwald als Tageszeitung der Christlichen Gewerkschaften gegründet worden.

Kardinal Bertram und die katholischen Arbeitervereine.

Breslau. Kardinal Bertram hat an den Diözesanpräses der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Breslau einen Brief gerichtet, in dem er die katholischen Arbeitervereine als wertvolle Hilfe im Kampfe gegen die Gottlosenbewegung, gegen den Marxismus und gegen den Bolschewismus bezeichnet. Er weist ferner darauf hin, daß diese Vereine die Träger praktischer katholischer Religiosität und christlichen Familiensinns seien und in gottgewolltem Gehorsam gegen kirchliche und staatliche Autorität ihre Pflicht täten. Sie seien kirchliche Einrichtungen und ihre Präsiden würden satzungsgemäß durch die geistliche Behörde ernannt. Damit stünden sie unter Aufsicht und Schutz der Kirche.

Die Erklärung wird in Zusammenhang mit der Uebernahme der Christlichen Gewerkschaften durch Beauftragte des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, gebracht und dient offenbar auch dazu, die Unabhängigkeit der katholischen Arbeitervereine von der Zentrumspartei öffentlich zu erklären.

In einem Leitartikel legt die KV. dar, wie man den Begriff „Stand" von beiden Seiten aus verschieden betrachten müsse. Die berufsständische Ordnung sehe ihn vertikal. Die Gemeinschaft der an gleicher Arbeit Beteiligten bilde den Berufsstand und werde öffentlichrechtliche Körperschaft. Der Begriff der katholischen Arbeiterstandesvereine gehe auf eine horizontale Gliederung und vereinige Menschen, die ihrem religiös kulturellen Charakter nach von selber zu einer bestimmten Gruppierung drängten. Es handele sich um einen rein kirchlich-sozialen Verein, dessen Aufgabe es sei, einer bestimmten kulturell und sozial zusammenhängenden Gruppe, die man nun einmal als „Stand" zu bezeichnen gewöhnt sei, die für sie notwendige religiöse und soziale Haltung zu vermitteln. Eine religiöse Bildung, wie sie für die einzelnen Stände nötig sei, lasse sich in unseren Zeiten nicht allein in der Kirche vermitteln. Die neue Seelsorge setze die Mithilfe des Laien voraus.

Aussprache zwischen SA-Führer und Erzbischof Klein.

Paderborn. Im Verlauf einer Unterredung des Sturmbannführers Huwerth mit Erzbischof Dr. Caspar Klein nahm der Erzbischof die Erklärungen des Sturmbannführers, daß er auf ein gutes Einvernehmen mit der Kirche großen Wert lege, dankbar entgegen und sicherte auch seinerseits wirksame Förderung der vaterländischen Interessen zu.

Dr. Schachts Verhandlungen.

Teilzahlung der Zinsen.

London. Mit den Vertretern der langfristigen Auslandsgläubiger Deutschlands fand gestern eine weitere Aussprache statt. Dr. Schacht war damit einverstanden, daß verfügbare Devisen während der nächsten sechs Monate für die Auszahlung eines Teiles auf Zinsenkupons jeder deutschen Anleihe benutzt werden sollen, welche zwischen dem 1. Juli und dem 31. Dezember fällig sind.

Die Rationierung der Auszahlung wird noch vor dem 1. Juli von der Reichsbank bekanntgegeben. Es ist zu hoffen, daß nach Ablauf von sechs Monaten wieder die volle Zahlung aufgenommen werden kann. Sollte dies nicht möglich sein, so wird eine neue Zusammenkunft mit den Gläubigern stattfinden.

Die Vertreter der Gläubiger waren nicht in der Lage, die Grundsätze zu akzeptieren, die in dem Moratoriumsgesetz vom 9. Juni festgelegt sind, nämlich insoweit die Zahlungen an die Konversionskasse in Reichsmark die Schuldner von ihrer Verpflichtung entledigen sollten. Dr. Schacht wies darauf hin, daß diese Frage nicht in seinen Bereich gehörte. Es wurde beschlossen, einen besonderen Unterausschuß zu bilden, der Anfang nächster Woche mit Dr. Schacht in Berlin sprechen soll.

Kürzung der freiw. bayerischen Staatszuschüsse.

Im gegenseitigen Einverständnis.

München. Ministerpräsident Siebert erörterte gestern mit dem Erzbischof von Bamberg die Kürzung der freiwilligen Zuschüsse des Staats an die katholische Kirche. In vollem Einvernehmen wurde, da auch kirchlicherseits die finanzielle Notlage des Staats anerkannt wurde, eine Einigung darüber erzielt, daß die freiwilligen Leistungen des Staates im laufenden Haushaltsjahr auf 2,2 Mill. M. bemessen werden. Zuzüglich der Kürzungen der staatlichen Leistungen an die protestantischen Kirchen wird damit die Haushaltslage des Staates um etwa 3¼ Mill. M. verbessert.

Ein Bohrturm explodiert.

Braunschweig. Auf dem Gelände der Erdöl-Bergbau-A.-G. bei Oberg explodierte gestern ein Bohrturm. Man vermutet, daß sich Gase innerhalb des Turmes angesammelt hatten. Dabei entwickelte sich eine Explosion, die den etwa 20 Meter hohen Bohrturm augenblicklich in Brand steckte und die von einer weithin hörbaren Detonation begleitet war. Innerhalb kurzer Zeit war der Turm trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr von den Flammen vernichtet.

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 28. Juni 1933 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 60 — Nummer 173

Stadt-Nachrichten

Neuß, 28. Juni 1933.

Die Konsekration der Barbarakirche

am 13. Juli.

Am Donnerstag, dem 13. Juli, wird die feierliche Konsekration der Barbarakirche durch Weihbischof Dr. Hammels stattfinden.

Die Weihe einer Kirche ist von jeher für die Gemeinde ein Jubelfest ersten Ranges, ein freudigfrohes Ereignis, das nur selten begangen werden kann. Deshalb wird nicht nur mit dem Barbara-Rektoratsbezirk die Marienpfarre an dieser erhabenen Festfeier regen Anteil nehmen, sondern zugleich werden die übrigen Pfarren von Neuß es sich zur Ehre anrechnen, an dieser herrlichen Feier zahlreich teilzunehmen.

Schon am Vorabend der Kirchweihe werden die Reliquien von zwei heiligen Märtyrern außerhalb der Kirche zur öffentlichen Verehrung während der ganzen Nacht aufgestellt. Bei der Weihe des Hochaltars werden die heiligen Gebeine dieser beiden Blutzeugen im Altartisch ihre Ruhestätte finden.

Wieder Neußer Rennen

morgen 3,15 Uhr.

Nach dem sportlich so außerordentlich anregend verlaufenen Rennsonntag hält der Neußer Reiterverein am Donnerstag (Peter und Paul) den zweiten Tag seines Juni-Meetings ab. Dieser Tag wird seinem Vorgänger an sportlichen Reizen bestimmt nicht im Mindesten nachstehen. Wieder gibt es sieben gutbesetzte Rennen, von denen zwei über Sprünge führen. Die Zahl der voraussichtlichen Starter ist, soweit die Mitteilungen der Ställe beim Neußer Reiterverein bis Dienstagnachmittag bereits vorlagen, wieder recht stark und entspricht der des Sonntages. Auch die Qualität der startenden Pferde entspricht der des ersten Juni-Renntages. Man kann also wieder auf spannende Kämpfe rechnen. Wenn dann noch das Wetter endlich sich bessert, sind damit alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Renntag des Neußer Reitervereins gegeben. Die Rennen beginnen wieder um 3,15 Uhr.

Fettversorgungsplan und westdeutsche Wirtschaft.

Von der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf wird uns geschrieben: Mit der neuen Regelung der Oel- und Fettwirtschaft befaßte sich ein bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf gebildeter Ausschuß, dem Sachverständige aller an der Fettversorgung beteiligten Wirtschaftskreise aus den Handelskammerbezirken Düsseldorf, Gladbach-Rheydt-Neuß, Krefeld, Solingen und Wuppertal angehören. Die Aussprache, die der Geschäftsführer der Handelskammer Düsseldorf, Dr. Wilden, leitete, ergab, daß allseitig die Ziele des Fettplanes, namentlich die Hilfe für die bäuerliche Veredelungswirtschaft und die Stärkung der Eigenversorgung des deutschen Volkes mit Oel und Fett, als bedeutungsvoll anerkannt werden. Indessen sind bezüglich der Durchführung des Planes vielerlei Wünsche, namentlich für eine gesicherte Fettversorgung des volkreichen Westens, vorzubringen.

Es bestehen ernste Zweifel, ob die Produktionskürzung für Margarine und Kunstspeisefett sowie für Oel, die für das nächste Vierteljahr im bisherigen Rahmen beibehalten ist, zur Deckung des Bedarfes auf die Dauer ausreicht. Die Sonderzuteilung für Notstandsgebiete wird nicht allgemein als genügender Ausgleich für den Mangel an billigem Speisefett angesehen, vielmehr zum Teil eine baldige Erhöhung des Produktionskontingents als notwendig erachtet. Weiter sind dringend Anordnungen erwünscht, damit Groß- und Kleinhandel im Verhältnis der früheren Umsätze an der Aufnahme der verringerten Erzeugungsmenge beteiligt bleiben. Die Ausgabe der Fettscheine an die ärmere Bevölkerung ist so zu regeln, daß dem Handel keine allzu große Belastung erwächst.

Der Ausschuß befaßte sich dann noch mit der Preisbildung und der Handelsspanne sowie mit den Einfuhrbeschränkungen für Oel und Fett und mit dem Einfuhrmonopol für Oelsaaten und Oelfrüchte. Die Verhandlungen waren von dem Bestreben getragen, die Fettversorgung für alle beteiligten Kreise, ganz besonders für die ärmere Bevölkerung, erfolgreich durchzuführen.

Ein Werbefeldzug für das deutsche Handwerk.

Wie das VDZ-Büro meldet, haben Besprechungen zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der jetzt eingesetzten Presse- und Propagandastelle des Reichsstandes und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks ergeben, daß in kürzester Zeit eine ganz spezielle Werbaktion für das deutsche Handwerk in Angriff genommen wird. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. In Arbeitsdienstlagern, Fach-, Berufs-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen werden z. B. Lichtbildervorträge gehalten werden, welche die kulturhistorische Entwicklung und den ethischen Wert des deutschen Handwerkerstandes beleuchten werden. Die Arbeit bezweckt, die Anteilnahme der Bevölkerung für handwerkliche Fragen zu heben und im Rahmen der Gesamtpropaganda für den Handwerkerstand vor allem die deutsche Jugend für das Handwerk zu gewinnen, daneben aber auch das Verständnis für die Kleinkunst des Handwerks zu wecken. Das Ziel all dieser Bestrebungen ist, das deutsche Handwerk wieder zu der großen Blüte einer vergangenen glorreichen Epoche zurückzuführen, was nur durch die Wiedergewinnung der Achtung des Volkes vor der Handwerkskunst möglich ist. Das deutsche Handwerk begrüßt es außerordentlich, daß seinen Interessen ein so reiches Verständnis seitens des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda entgegengebracht wird.

Das deutsche Handwerk ist ein sehr wichtiges Glied der deutschen Gesamtwirtschaft, umfaßt es doch 1¼ Millionen Handwerksbetriebe mit 5 Millionen Meistern, Gesellen und Lehrlingen und mit 6—8 Millionen Angehörigen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks war vor einiger Zeit unter der Schirmherrschaft des Volkskanzlers Adolf Hitlers proklamiert worden.

Zuchthaus für Fahrraddieb.

Vor dem Neußer Richter.

Auf Rückfalldiebstahl lautet die Anklage gegen einen Mann, der sich zur Zeit in Haft befindet. Der Angeklagte hat auf der Rheinstraße in Neuß ein Fahrrad gestohlen. Mit Rücksicht auf die erheblichen einschlägigen Vorstrafen erkannte das Gericht auf ein Jahr Zuchthaus.

Einem Mann, der ein umfangreiches Strafregister aufzuweisen hat, wurde Betrug im strafschärfenden Rückfall zur Last gelegt. Er soll einen Monteur aus Büderich um einen Photoapparat und 50 Mk. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen betrogen haben. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen erkannte das Gericht auf ein Jahr Zuchthaus.

Bei einer Auseinandersetzung auf dem Heimweg nach einer gemütlichen Kneipe entstanden zwischen zwei Männern Meinungsverschiedenheiten und eine Auseinandersetzung. Im Verlauf der letzteren biß der eine seinem Begleiter in die Nase. Anklage wegen Körperverletzung war die Folge. Das Gericht erkannte auf 40 Mk. Geldstrafe.

Den Zusammenstoß zweier Kraftwagen Ecke Erft- und Kanalstraße in Neuß herbeigeführt zu haben, wird einem Krefelder zur Last gelegt. Er war deshalb durch Strafbefehl mit 40 Mk. bestraft worden und hatte gegen den Strafbefehl Einspruch eingelegt. Einen Erfolg hatte er mit dem Einspruch nicht. Die Strafe blieb bestehen.

Das Fahren mit einem Kraftlastzug, ohne im Besitze der vorgeschriebenen Papiere zu sein bringt einem Kraftwagenführer aus Hamburg eine Geldstrafe von 15 Mk. ein.

Bei einer Haussuchung wurden bei einem Arbeiter Tabakwaren, die geschmuggelt waren, vorgefunden. Die Tabakwaren wurden beschlagnahmt und der Arbeiter wegen Zollhinterziehung unter Anklage gestellt. Strafe: 1030 Mk. evtl. 13 Tage Gefängnis.

Der Diebstahl eines Fahrrades vor dem Herz-Jesu-Kloster bringt zwei Arbeiter vor den Strafrichter. Der eine soll den Diebstahl ausgeführt und der andere ihm dabei behilflich gewesen sein. Beide Angeklagte erhalten zwei Monate Gefängnis.

Ein Arbeiter aus Neuß hatte eines Tages mit einer Begleiterin ein Cafe besucht. Als die Begleiterin kurze Zeit das Cafe verließ, entwendete er aus dem Portemonnaie einen Geldbetrag von 3,80 Mk. In einem anderen Falle wird dem Angeklagten zur Last gelegt, einem Mädchen in der Münsterkirche in Neuß ein Portemonnaie entwendet zu haben. Mit vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis wurde der Angeklagte für diese Straftaten bestraft.

*

14jährige Wiederkehr des Diktats von Versailles. Die Bevölkerung wird gebeten aus Anlaß der 14jährigen Wiederkehr des Diktats von Versailles, heute die Häuser auf Halbmast zu beflaggen.

Es wird immer unheimlicher! Nachdem wir erst gestern von einer besonders kräftigen Erdbeerernte berichteten, bei der fünf Beeren ein Pfund ausmachten, wurden uns gestern drei Erdbeeren vorgewiesen, die zusammen ein Pfund ausmachten. Diese ungeheuren Früchte stammten aus der Zucht des Landwirten Franz Linnarz (Rosellen) und tragen den bezeichnenden Namen „Edelzucht-Mammut".

Die Badeanstalt ist morgen (Peter und Paul) wie Sonntags geöffnet. Herrenschwimmbad von 9—11 Uhr.

Große Kundgebung in Neuß auf dem Marktplatz

heute abend 8 Uhr

findet anläßlich der 14jährigen Wiederkehr des Diktates von Versailles statt. Aufmarsch d. SA. u. SS. Es spricht Kreisleiter Erich Börger.

Die Neußer Bürger werden gebeten, auf Halbmast zu flaggen.

Betrübliche und heikle Ereignisse aus der Neußer Besatzungszeit.

Als ich in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung dieser Tage eine Erinnerung aus der Besatzungszeit las, fiel mir ein, daß es vielleicht wünschenswert sei, auch ein paar Ereignisse aus dieser für uns alle so schweren Zeit zu bringen.

An der Spitze der Kreisverwaltung stand im Jahre 1921, zur Zeit der Besatzung und des ersten Vorgangs, der allgemein beliebte und hochgeschätzte Landrat Freiherr von Lüninck, jetzt Oberpräsident von Westfalen. Er hat den Landkreis nur 3½ Jahre betreut und schied am 1. Juli 1922 aus seinem Wirkungskreise, den er seit dem 1. Dezember 1918 verwaltete, aus, um das Besitztum seines Vaters zu übernehmen. Ich war seinerzeit als Bürodirektor auf dem Landratsamt tätig. Die 3½ Jahre seiner Wirksamkeit bedeuteten eine kurze, aber schwere Zeit. Doppelt schwer, weil er vom Beginn seines Amtsantritts unter dem Drucke fremder Besatzung stand, die ihm auf allen Gebieten der Verwaltung alle nur möglichen Schwierigkeiten und Hemmungen bereitete. Dies kam daher, weil die Besatzung es mit einem kernfesten Westfalen zu tun hatte. Bei solcher Einstellung war ein Zusammenstoß mit der nach Willkür und in allen Teilen rigoros handelnden Besatzung unvermeidbar.

Unter der Beschuldigung, sich einem militärischen Befehl widersetzt und eine militärische Requisition als ungesetzlich bezeichnet zu haben, wurde ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet mit dem Ergebnis, daß er vom belgischen Kriegsgericht in Aachen am 15. Januar 1921 zu sechs Wochen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Inhaftnahme und Vollstreckung der Strafe verurteilt wurde, nachdem er bereits einige Monate vorher wegen dieses angeblich ungeheuerlichen Vergehens verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden war. Die eingelegte Berufung war nicht allein erfolglos, sondern das Gericht ging in der Verhandlung vom 26. Januar 1921 noch über das Strafmaß hinaus und erhöhte die Freiheitsstrafe um weitere 14 Tage Gefängnis (zusammen acht Wochen) unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Geldstrafe von 10 000 Mark. Das erste Urteil sowie das verschärfte zweite Urteil riefen nicht allein im Kreise, sondern weit darüber hinaus eine allgemeine Entrüstung hervor. Am 25. Februar 1921, also nach Ablauf von ca. 5 Wochen, erfolgte sodann auf Anordnung der Besatzungsbehörde, ohne Angabe von Gründen seine vorzeitige Entlassung.

Die zweite mehr heikle und kritische Begebenheit trug sich am 28. Juni 1923, also vor zehn Jahren, zu, an der u. a. auch meine Person beteiligt war. Damals war als Nachfolger des Landrats Freiherrn von Lüninck, Landrat Dr. Groener eingetreten. Es war zur Zeit des passiven Widerstandes gegen den Ruhrkampf. An dem vorerwähnten Tage wurde vormittags das Landratsamt in der Königstraße plötzlich von Besatzungsmannschaften umstellt, während der Kommandant sich mit einigen Offizieren und Untergebenen in das Innere des Gebäudes begaben, um eine Revision und eine Forschung nach verdächtigen Verfügungen, Anordnungen, insbesondere wohl nach dem Verbleib der eingehenden Ruhrkampfgelder vorzunehmen. Zum Unglück befand sich auch in den oberen Sälen die Eisenbahnbetriebskasse, Lohnabteilung, mit ihrem Personal, die infolge Uebernahme des Regiebetriebes der Eisenbahn durch die Besatzung dort in aller Heimlichkeit und Stille ihres Amtes waltete. Zufällig die Treppe hinabsteigend, gewahrte ich das Ankommen der Besatzung, lief sofort zurück und warnte die Eisenbahnleute, die schon immer mit einer Ueberraschung rechnen mußten, mit den Rufen: „Sie kommen!" Alle Schriftstücke, Lohnlisten und sonstiges Material verschwanden im Nu unter und auf Schränken, so daß die Säle nach einer Arbeitsstätte nicht mehr aussahen. Mittlerweile hatte der Kommandant und seine Begleitmannschaften die inneren Räume des Amtes betreten. Alle Beamten und Angestellten des Amtes wurden aus ihren Büros entfernt und mußten auf den Flurgängen Aufstellung nehmen, wo sie von besonderen Posten bewacht wurden, während die Türen der einzelnen Räume weit geöffnet blieben. Und nun kam für mich der springende Punkt: Ich hatte damals zwei für den Besatzungsbereich verbotene Zeitschriften aus dem unbesetzten Gebiet durch dritte Hand erhalten. Der Inhalt enthielt eine Anzahl von Karikaturen der berühmtesten Männer der Grand Nation, Englands, des belgischen Staates, Italiens sowie der kleinen Alliierten mit satirischen, verhöhnenden Versen und Beigaben, u. a. von Poincare, Clemenceau, des Königs von England und Belgien, der Heerführer usw., auch Kriegsbilder und Schilderungen verulkender Art. Sie überboten alles, was man auf dem Gebiete der Satire und der Lächerlichmachung bieten konnte. Ich hatte die Zeitschriften dem Chef, dem Kreisinspektor S., und zuletzt dem zeitigen Referendar L. zum Lesen und Beschauen gegeben. Ehe die Besatzungsmannschaften die Räume besetzten, war ich zu dem Referendar egsprungen, um die Schriften zu verstecken und brachte sie in einem Schranke zwischen abgelegten Schriftstücken unter. Dies war eine Unklugheit, wie sich nachher herausstellte. Aber ich wollte sie dem Referendar, der mit der Durchsicht noch nicht fertig geworden war, in seinem und des Kreisinspektors Büro zur Verfügung belassen. Jetzt kam aber ein verhängnisvolles Vorgehen des Kommandanten. Während wir auf den Gängen standen, ließ er insbesondere zu meinem Schrecken die sämtlichen Aktenfächer nach verdächtigem Aktenmaterial und Schriftstücken durchsuchen. Man mußte, das war klar, dabei auch auf die beleidigenden Zeitschriften stoßen. Gott hilf!, dachte ich, wie soll die Sache für dich enden? Das Vorhandensein der Zeitschriften bedeutete jedenfalls, abgesehen von der Verunglimpfung der Großen und der anderen Nationen und ihrer Staatsmänner und Heerführer eine Gefahr für die Sicherheit der Besatzung und schwere Bestrafung und Ausweisung standen mir vor Augen. Wenn die Zeitschriften auch nicht in meinem Büro gefunden wurden, so mußte ich mich doch als Besitzer bekennen, und deshalb hatte ich dem Kreisinspektor S. auch bedeutet, wenn die Blätter in seinem Büro gefunden würden, meine Person als Inhaber anzugeben. Da kam ein Zwischenfall, und der sollte zu meiner Rettung führen. Der Kommandant verlangte den Kreisinspektor zur Auskunfterteilung zu sich. Diesen Moment dachte ich für mich auszunutzen. Ich schloß mich dem Kollegen an, ging mit zum Kommandanten, und als dieser mit dem Gerufenen in ein Gespräch kam, trat ich langsam den Rückweg an, ging in das Büro, in dem der die Blätter enthaltende Schrank stand, zurück, öffnete die Tür, die leider nebenbei heftig knarrte und mich erschauern

Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Ernennung zum Polizeidirektor. Der Sturmführer und Adjutant des selbständigen Sturmbannes 72 (Neuß) Hans Capitaine, wurde zum kommissarischen Polizeidirektor von Neuß ernannt.

Ein Verkehrsunfall. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Weyerstraße-Breitestraße ein Radfahrer von einem beladenen Lieferwagen angefahren. Nur dadurch, daß der Lenker des Lieferwagens im letzten Augenblick seinen Wagen herumriß und auf das Mittelparkett steuerte, wurde ein Ueberfahren des Radfahrers verhütet. Trotzdem erlitt der Radfahrer durch den Sturz schwere Kopfverletzungen, so daß er in das städt. Krankenhaus überführt wurde. Das Fahrrad war vollständig zertrümmert.

Gesucht werden für zwei bedürftige Frauen, die in Erholung sollen, zwei Mäntel Größe 42—44. Anzugeben an Frau Rud. Bott, Drususplatz 65 (Tel. 3567). Ebenda können auch zwei Kleiderschränke angemeldet werden, die für die Schützlinge der Nähstube des Frauenvereins in der Nortstraße benötigt werden.

Die Uhr gestohlen. Einem jungen Mann wurde von einem Schlafkameraden die Armbanduhr gestohlen. Der Täter steht fest.

Nach ein Zusammenstoß. Gestern stieß an der Ecke Schorlemer- und Deutschestraße ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Zwei Kinder, die sich auf dem Sozissitz des Motorrades befanden, erlitten leichtere Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Nach Anlegung von Notverbänden im Städt. Krankenhaus wurden alle Beteiligten im Kraftwagen nach Hause gefahren.

Vortrag. Wir verweisen nochmals auf den heute abend 7 Uhr in der Bürgergesellschaft stattfindenden Vortrag über: „Die Grundlagen einer modernen, neuzeitlichen Ernährung" mit Kochvorführung und Kostprobenabgaben hin. (Siehe Anzeige von Dienstag.)

Fußwallfahrt nach Gohr. Am Sonntag findet eine Fußwallfahrt zur hl. Odilia von Neuß nach Gohr statt. Auszug der Prozession unter geistlicher Begleitung 2 Uhr nachts aus der Dreikönigenkirche. Ankunft in Gohr 4.30 Uhr. Daselbst feierlicher Einzug in den Wallfahrtsort. Nach Ankunft der Pilger Beichtgelegenheit. 5 Uhr Pilgermesse. Rückkehr der Pilger 7 Uhr morgens. Ankunft in Neuß gegen 9.30 Uhr. Feierlicher Einzug in die Dreikönigenkirche mit sakramentalem Segen. Um rege Teilnahme an dem Bittgang wird gebeten.

Wiedersehensfeier ehem. 8. rhein. Jäger in Düren.

Vom 1. bis 3. Juli 1933 findet in Düren auf den 5. Rheinischen Jägertagen die Wiedersehensfeier aller ehem. Angehörigen des Rhein. Jägerbataillons Nr. 8 und seiner Kriegsformationen statt. Gleichzeitig findet damit ein Abteilungs-Appell für alle ehem. Angehörigen der aus dem Rhein. Jägerbataillon Nr. 8 hervorgegangenen Maschinen-Gewehrabteilung Nr. 10 (später Nr. 3) statt. Ihre besondere Bedeutung erhalten die 5. Rheinischen Jägertage 1933 durch eine damit verbundene große Grenzland-Kundgebung, die gemeinschaftlich mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA.) und unter Mitwirkung der landsmannschaftlichen Vereinigungen veranstaltet wird. Auskunft erteilt Geschäftsstelle der 5. Rhein. Jägertage 1933, Fritz Hünerbein, Düren (Rhld.), Zehnthofstraße 5. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten und sind an die gleiche Stelle zu richten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Besucher der 5. Rheinischen Jägertage, die sich mit der Festkarte ausweisen können, auf der Reichsbahn besondere Fahrpreisermäßigung erhalten werden.

Wiedersehensfeier der 67er

am 1.—3. Juli in Mülheim (Ruhr).

Alle ehem. Angehörigen der ehem. Inf.-Regimenter Nr. 67 sind zur 4. Wiedersehensfeier am 1.—3. Juli in Mülheim (Ruhr) eingeladen. Besonders für die Kameraden des ehem. Reserve-Inf.-Regts Nr. 67 ist der diesjährige Regts.-Appell von großer Wichtigkeit, da wahrscheinlich die Denkmalsfrage endgültig gelöst werden soll. Es soll sich entscheiden, ob das Reserve.-Regt. ein eigenes Denkmal oder ein gemeinsames mit dem aktiven Regiment baut. Deshalb wäre erwünscht, wenn möglichst viele ehem. Angehörige des Res.-Inf.-Regts 67 erscheinen würden. Auskunft erteilt Kamerad Willi Herbrechter, Neuß, Erftstraße 58 (Rest. Drusushof).

Westdeutscher Kriegsopfertag Köln-Dortmund.

Am Sonntag, dem 30. Juli.

Die Landesinspektion West der NSDKOV. veranstaltet am Sonntag, dem 30. Juli 1933 (nicht Juni!) zwei Riesenkundgebungen der Kriegsopfer für ganz Westdeutschland. Es sprechen in Dortmund in der Westfalenhalle vormittags 11 Uhr: Der Reichsleiter der NSDKOV. Hanns Oberlindober (M. d. R.), Reichsstatthalter von Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe Dr. Meier (Gauleiter Gau Westfalen-Nord) und Landeshauptmann von Westfalen Kolbo.

In Köln 4 Uhr nachmittags in der Rheinlandhalle: Reichsleiter der NSDKOV. Oberlindober (M. d. R.), Landeshauptmann für Rheinland, Haake (M. d. L.) und Gauleiter Grohe (M. d. L.) Gau Köln-Aachen.

In Sonderzügen der Reichsbahn und Autos werden die kriegsbeschädigten Kameraden aus allen Teilen der Provinzen Rheinland, Westfalen und dem Freistaat Lippe zu dem Kundgebungsort transportiert.

Zu merstenmalgeeint, treffen sich alle Kriegsopfer der Westmark. In ihrer Ehre wieder hergestellt, ihre Leistungen und Opfer für die Heimat durch Volk und Staat anerkannt, sind die deutschen Kriegsopfer mit dem jungen Führer Deutschlands, Adolf Hitler, in unverbrüchlicher Treue verbunden, sie anerkennen nur den Führer, nur den Erwecker Deutschlands, den wahren Kämpfer der Wiederherstellung von Ehre und Recht. Diese Kameradenkundgebungen werden ein Markstein in der Geschichte der deutschen Kriegsopfer sein und bleiben. Es gilt, den Dank abzustatten an den Erneuerer deutscher Ehre und den Gründer des Dritten Reiches. Die Soldaten der alten Armee, auf denen Adolf Hitler sein Drittes Reich aufbaut, wollen am 30. Juli 1933 einen Soldatenschwur ablegen.

Für Arbeiter und Angestellte der Oel-, Margarine-Industrie und Futtermühlen.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr hält die NSBO. im Saale von Peppekus, Kapitelstraße, eine Versammlung für die Arbeiter und Angestellten der obengenannten Industrien ab. Es wird über das Thema gesprochen: „Die Fettwirtschaft nach den neuesten Verordnungen der Reichsregierung". Für jeden in der Fettindustrie und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist dieses Thema von größter Wichtigkeit. Jeder soll hier Aufklärung erhalten.

Als Referent ist ein hervorragender Sachkenner verpflichtet worden. Die NSBO. Ortsgruppe Neuß-Nord und Neuß-Süd erwarten von den Arbeitern und Angestellten obengenannter Industrien regste Teilnahme.

Bekämpfung des Miesmachertums.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, an die nachgeordneten Behörden seines Amtsbereiches folgenden Runderlaß gerichtet:

„Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Unterhaltung mit anderen Personen Aeußerungen bekunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen und Mißtrauen zu säen. Es handelt sich um Personen, die man mit dem Ausdruck „Miesmacher" treffend kennzeichnen kann. Ich bitte, sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter darauf hinzuweisen, daß künftig in solchen Methoden eine Fortsetzung der marxistischen Hetze erblickt wird und Miesmacher daher als verkappte Marxisten angesehen werden, die sich auf diese Weise noch immer im marxistischen Sinne betätigen. Ich ersuche ferner sämtliche Beamten, Angestellte und Arbeiter, denen Personaldienstaufsichtpflichten obliegen, auf solche Fälle zu achten und mir die betreffenden Personen unverzüglich namhaft zu machen. Ein Unterlassen dieser Anzeigen werde ich als eine betonte Solidaritätserklärung mit den Miesmachern und Hetzern betrachten".

Deutscher Abend

der N.S. Kriegsopferversorgung, Kreis Neuß-Grevenbroich.

Die N.S. Kriegsopferversorgung veranstaltet morgen (Peter und Paul) im Saale Koppenburg, Adolf-Hitlerstraße 13, abends 8 Uhr, einen deutschen Abend. Es sprechen E. Börger und W. Boscheinen. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Auch wird der Neußer Humorist W. Stapelmann mit köstlichem Humor aufwarten. Kriegsopfer und Freunde sind eingeladen. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose Kameraden haben freien Zutritt.

NSKOV. Abt. Kyffhäuserverband der Kb. und Kh.

Kreisgruppe Neuß morgen 8 Uhr (Koppenburg) gemeinsam mit der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung Versammlung. Juliversammlung fällt aus. Da es sich um eine Zusammenkunft handelt, in der die Wichtigkeit der Zusammenschweißung aller Kriegsopfer zur NSKOV. zur Sprache kommt, erwarten wir, daß unsere Mitglieder recht zahlreich erscheinen. In dieser Versammlung sprechen Börger, Boscheinen und Schaumburg. Musik und sonstige Veranstaltungen werden zur Verschönerung des Abends beitragen.

Vereinsnachrichten.

„Rovesia", Verein kath. Kaufleute. Heute 8½ Uhr Wintergarten der B.-G. Vereinsabend mit Kegeln.

Dritter Orden. Donnerstag 7½ Uhr abends Novizenunterricht für Männer in St. Sebastian.

Dritter Orden des hl. Franziskus. Morgen (Münsterkirche) nach der Abendandacht Generalabsolution.

Jungfrauenkongregation St. Quirin. Gruppe Meerstern: Heute Singeabend 20 Uhr. Pünktlich! Gruppenkleid.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Jungschar Gruppe „Jung-Siegfried" heute 5 Uhr Heimstunde. Landsknechte heute 8¼ Uhr Heimabend. Pflicht!

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Diese Woche keine Sitzung. Sitzung Vorstand und Vertrauensmänner nächste Woche.

Kirchenchor St. Josef. Heute 8 Uhr Gesamtprobe (Kirche).

Jungmännerverein Neuß-Grimlinghausen. Morgen ½9 Uhr (Vereinshaus) Versammlung für alle Sturmscharler.

Kirchliches.

St. Matthias-Bruderschaft.

Morgen ist das Hauptfest der Matthias-Bruderschaft. Morgens um 6 Uhr Aussetzung der Reliquien des hl. Apostels Matthias in der Matthias-Kapelle der Münsterkirche. 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. 9 Uhr feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft. Nachmittags um 6 Uhr Andacht mit sakramentalem Umzug und Segen. Nach der Andacht Verehrung der hl. Reliquien.

Neußer Zucht- und Milchviehmarkt.

Amtlicher Marktbericht

Aufgetrieben waren 131 Stück. Es kosteten 1. Qualität 340 bis 390 Mark. Beste Tiere über Notiz. 2. Qualität 300—340 Mark. Geschäft schlecht, Ueberstand. Sämtliche Tiere sind gegen Seuchen- und Transportschäden obligatorisch versichert

Nächster Markt Dienstag, den 11. Juli.

Schiffsverkehr im Rhein-Ernt-Hafen zu Neuß

am 27. Juni 1933.

Angekommen: Seedampfer Alsatia von Düsseldorf; Güterdampfer Vreeswyk von Düsseldorf; Güterdampfer Jupiter von Duisburg; Motorschiff Lina von Düsseldorf; Motorschiff Rhn Schelde 8 von Antwerpen; Motorschiff Wykdienst 26 von Reisholz; Motorschiff Marksburg von Köln-Mülheim; Motorschiff Monica von Harburg; Motorschiff Rhenus 42 von Köln; Kahn Rival von Rotterdam; Kahn Marianne von Düsseldorf; Kahn Louise von Heerdt; Kahn Petronella von Rotterdam; Kahn Hupe von Rotterdam; Kahn Dei Gratia von Karlsruhe; Kahn Kaiser Wilhelm II. von Düsseldorf; Kahn Edwil von Rotterdam; Kahn Brohltal von Rotterdam; Kahn Wykdienst 21 von Heerdt; Kahn Kamatilda von Köln; Motorschiff Johanna Adriana von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer Phoebus nach Düsseldorf; Seedampfer Alsatia nach Köln-Mülheim; Güterdampfer Vreeswyk nach Koblenz; Güterdampfer Jupiter nach Köln; Motorschiff Lina nach Hannover; Motorschiff Rhn Schelde 8 nach Köln; Motorschiff Wykdienst 26 nach Rheinhausen; Motorschiff Marksburg nach Düsseldorf; Motorschiff Monica nach Rotterdam; Motorschiff Rhenus 42 nach Antwerpen; Kahn Marianne nach Düsseldorf; Kahn Louise nach Düsseldorf; Kahn Kaiser Wilhelm II. nach Uerdingen; Kahn Friedrich Elise nach Kehl; Kahn Rhenania 40 nach Düsseldorf; Kahn Maria nach Ruhrort; Kahn Mainperle nach Frankfurt.

Warum ausländ. Gemüse
Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch!

ließ, nahm die Zeitschriften an mich und versenkte sie in den hinteren Teil der Hose. Dies war das Werk eines Augenblicks. Die im Hausflur stehenden Beamten sahen sozusagen mit haarsträubenden Blicken meinem Treiben durch die offenstehende Tür zu, da sie Gefahr erkannten, wenn der auf- und abwandernde Posten mich überraschen würde. Glücklicherweise stand dieser bei meinem Austritt an einem Fenster. Mein Herz, das bei der Operation mächtig geklopft hatte, beruhigte sich alsbald. Harmlos begab ich mich sodann auf den Flur der ersten Etage, wo mein Büro lag und wo auch ein Posten stand. Mit der Möglichkeit einer Leibesvisitation rechnend, falls wir zur Mittagszeit entlassen würden, bat ich den Posten austreten zu dürfen, was mir erlaubt wurde. An einem geheimen, verschwiegenen Ort bekam ich erst meine volle Sicherheit wieder. Ich versenkte hier die ominösen Zeitschriften in das dunkle Verließ, wo sie auch kein Häscher mehr herausholen würde. Auf diese Weise entging ich einem Verhängnis, das für mich und meine Familie sehr üble Folgen hätte auslösen können. Hochaufgerichtet stellte ich mich wieder zu den Kollegen, die weiteren Dinge abwartend.

Die hohe Kommission zog aber bald gegen Mittag ab, ohne ein wesentliches Ergebnis festgestellt zu haben. Der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Kreisausschußobersekretär N., dem die Verteilung der Ruhrgelder hauptsächlich oblag, erhielt indessen einen Monat später, am 26. Juli, schon morgens 7 Uhr, in seiner Wohnung einen unerwarteten Besuch von Beauftragten des Kommandanten, die eine Revision der Wohnung vom Keller bis zum Dachgeschoß vornahmen. Nachdem die Kommission auf dem Landratsamt ergebnislos revidiert hatte, glaubten die Beauftragten, bei dem Sachbearbeiter N. das in Frage stehende Material zu finden. Die Verteilung der Ruhrgelder an die Gemeinden war tatsächlich in die Wohnung des Herrn verlegt worden, weil man sich dort sicher glaubte. Leider fielen den Häschern eine Anzahl Kassenbelege, jedoch keine Gelder, in die Hände. Wer die Wohnung des Beamten und seine Tätigkeit verraten hatte, ist nicht bekannt geworden. Gegen den Beamten und noch verschiedene weitere Angestellten des Amtes die der Beihilfe verdächtigt waren, wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, das indessen nach Aufgabe des passiven Widerstandes im Sande verlief.

Den Eisenbahnkassenbeamten habe ich sodann eine neue Unterkunft und Arbeitsstätte im Waisenhause, einer unverfänglichen Stätte, wo sie, wie ich hoffen durfte, nicht entdeckt wurden, was auch der Fall war.

Diese Vorgänge traten jetzt nach zehn Jahren wieder deutlich in meine Erinnerung, und ich glaubte, sie den Lesern und der Nachwelt nicht vorenthalten zu sollen. H.

Die Talsperre bei Rideggen im Bau.

Der Eifelwanderer, der heute durch das schöne Rurtal von Untermaubach nach Rideggen zieht, wird mit Interesse die Bauarbeiten für die im Werden begriffene Talsperre bei Obermaubach bewundern können. An der Stelle bei Obermaubach, an der später der Erddamm und ein 36 Meter breites Wehr das Rurtal absperren sollen, wurden bereits innerhalb einer durch eiserne Spundwände gegen das Rurwasser abgeschlossenen Baugrube die Fundamente des Betonwehres und der rechtsufrigen Widerlagenmauer ausgehoben. Die Baugrube wird durch stetes Abpumpen des durch einzelne kleine Ritzen eindringenden Wassers trocken gehalten, so daß der schöne Rurkies leicht gewonnen und herausgefahren werden kann. Die Dammschüttung selbst hat bereits begonnen.

Eine schwere Dampframme mit einem Fallgewicht von annähernd 300 Zentnern ist dabei, quer über das Gelände eine rund 5 Meter lange Eisenspundwand bis auf den felsigen Untergrund zu schlagen. Diese Spundwand bleibt im Gegensatz zu der Baugrubenumschließung bestehen und soll den kiesigen, durchlässigen Untergrund gegen Druckwasser und damit den Damm selbst gegen Unterspülung sichern. An der durch die spätere Ueberstauung der jetzigen Bahnlinie erforderlich werdenden neuen Bahnlinie wird ebenfalls unter Verwendung von Preßluftbohrhämmern eifrig gearbeitet.

Ueber 150 Arbeitern, fast alle Familienväter, die gegenwärtig auf der Baustelle beschäftigt sind, wird durch das Werk Arbeit und Verdienst geboten. Ihre Zahl wird in den nächsten Wochen noch erheblich höher werden, wenn mit den Betonierungsarbeiten am Wehr begonnen wird.

Bei dem flotten Fortgang der Arbeit wird sich schon im nächsten Frühjahr an Stelle der noch grünen Fluren der Talsohle ein glänzender See ausdehnen.

Die Nordeifel, an Naturschönheiten wahrscheinlich nicht arm, wird damit um einen weiteren Anziehungspunkt bereichert sein, zumal neben der gleichzeitigen Anlage eines Strandbades das noch frei Gelände am Westhang zu Wochenendparzellen ausgewertet werden soll.

Befehl ist Befehl!

„Sie sind zu fett, Kerl! — Sie werden noch platzen!"

„Aber, Herr Feldwebel — das glaube ich wirklich kaum!"

„Maul halten, Mensch! Wenn ich sage, daß Sie platzen werden, dann platzen Sie, verstanden?!"

„Zu befehl, Herr Feldwebel!"

(Allers Familj Journal.)

Bei Rud. van Endert kaufe ein - Dann wirst Du stets zufrieden sein

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 28. Juni 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 173

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. Juni 1933

Der Stadtrat Grevenbroich ist auf morgen nachmittag einberufen zur Festsetzung des Haushaltsplanes 1933. Ferner ist die Wahl des stellvertretenden Gemeindevorstehers und die Neuwahl des Schiedsmanns und Stellvertreters vorzunehmen.

Ernennung. Polizeihauptwachtmeister Kaiser, der die Geschäfte der Grevenbroicher Polizei in musterhafter Weise führt, ist vom beschließenden Ausschuß mit Rückwirkung vom 1. April zum Polizeimeister ernannt worden.

Festtage der Holzheimer Bürger-Schützen.

Am Donnerstag, dem Feste Peter und Paul, sowie am kommenden Sonntag (2. Juli) feiert der Bürgerschützenverein sein Schützen- und Volksfest. Die letzten Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß ein glatter und reibungsloser Verlauf des Festes gewährleistet ist. Die Einwohner sind bemüht, dem Dorfe den kirmesmäßigen Anstrich zu geben, und wenn dann am morgigen Abend die Straßen im schönsten Festschmuck prangen, wird die Schützenfeststimmung so recht zum Ausdruck kommen. Die Schützen treten um 19.30 Uhr bei Heinr. Brücken an. Um 20 Uhr wird eine Feier am Kriegerdenkmal verbunden mit Kranzniederlegung den Festauftakt geben. Der Protektor des Vereins, Major a. D. Hoffmann, hält die Gedenkrede. Einen interessanten Verlauf verspricht der anschließende Fackelzug zu nehmen, in dem mehrere große Transparente und Fackeln mitgetragen werden. Im Saale von Christian Brücken wird der Zug aufgelöst, wonach die letzte Generalversammlung ihren Anfang nehmen wird. Hier hat der Präsident, Peter Tillmann, noch einmal Gelegenheit, die letzten Anordnungen und Befehle auszuteilen. Die einzelnen Chargen sind wie folgt besetzt: Bernhard Niesen, Generaloberst; Christian Küpper, Grenadiermajor; Michael Hilgers, Jägermajor; Heinrich Winzen, Rittmeister des Reiterkorps; Michael Dahmen, Führer der Schützenlust und Matthias Rembold, Führer des Sappeurzuges. Die Musik wird vom Musikverein Holzheim, dem Musikkorps Jungkapellen, dem Holzheimer Tambourkorps und dem TC. Concordia Holzheim gestellt. Am Donnerstag vormittag wird die große Königsparade vor dem Schützenkönig Heinrich Metz und den Ehrengästen die Hauptanziehungskraft ausüben. Nachmittags um 3 Uhr wird erneut der Festzug durch die geschmückten Straßen ziehen. Das gleiche Programm ist für Sonntag vorgesehen.

Schützen- und Volksfest in Dormagen.

Der Bürger-Schützenverein feiert am Feste Peter und Paul sowie dem folgenden Sonntag sein Schützen- und Volksfest in althergebrachter Weise. Auf dem Marktplatz ist ein Riesenzelt erbaut worden. Aus dem Festprogramm ist zu erwähnen, daß der Fackelzug heute abend 9 Uhr an der Wirtschaft Schnorrenberg seinen Anfang nimmt. Anschließend im Festzelt letzte Generalversammlung und Kommers. Morgen nimmt der Verein geschlossen am Kirchgang teil, danach ist Aufstellung zur großen Parade vor dem Schützenkönig Gerhard Bayer, sowie den Vertretern der geistlichen und weltlichen Behörden. Nachmittags wird sich ein Festzug durch die reich geschmückten Straßen bewegen. Das Schützenregiment, unter dem Kommando des langjährigen Chefs van Achten, weist eine ansehnliche Stärke auf. Für kommenden Sonntag ist die gleiche Festfolge vorgesehen. Das Königsschießen beginnt nach dem Festzuge. Abends ist im Festzelt großer Krönungsball, mit dem das Schützen- und Volksfest sein Ende nimmt.

Ein Fest für Ramrath-Villau.

Goldene Hochzeit der Eheleute Tappen.

Wie bereits kurz gemeldet, begehen die Eheleute Hubert Tappen und Frau Helene geb. Dicken aus Ramrath-Villau, Pfarre Höningen, am kommenden Sonntag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubelbrautleute stehen beide im 75. Lebensjahre und sind noch sehr rüstig. In der ganzen Gemeinde erfreuen sich die alten Leutchen einer großen Beliebtheit. Vater Tappen ist sehr weit gereist, er hat einen guten Teil der Welt gesehen, und nichts ist interessanter, als den alten Herrn über diese seine Fahrten erzählen zu hören. Das hat ihm auch jene Lebensweisheit gegeben, die man am Alter so sehr schätzt, und die ihre besondere Bedeutung, nicht zuletzt im Einfluß auf die Jugend und im Ansehen bei den Mitbürgern, hat. Allen Bestrebungen des öffentlichen Lebens, und besonders ihrer Heimat und Gemeinde haben die alten Leute immer ihre besondere und rege Aufmerksamkeit gewidmet.

Während Frau Tappen in unserer Gemeinde geboren ist, stand die Wiege ihres Mannes in Helpenstein bei Neuß.

Auch dem Vaterlande haben Beide ihr schwerstes Opfer bringen müssen. Drei ihrer Söhne standen im Felde. Im Jahre 1915 fiel der zweite Sohn Wilhelm als Sanitäter im 8. A.-K. Noch kurz vor Ende des Weltkrieges folgte ihm im Heldentod der älteste Sohn Bernhard, der, jungverheiratet, in der Schlacht am Kemmelberge, im Alter von 35 Jahren, im September 1918 sein Leben für das Vaterland lassen mußte. Der dritte Sohn stand beim 3. Grenadierregiment und geriet schließlich in englische Gefangenschaft, die ihn 13 Monate festhielt. Erst im September 1919 kehrte er zu seinen Eltern zurück.

Solche Opfer gehen nicht spurlos an einem vorüber. Vater und Mutter Tappen trugen sie im Glauben an Gott und im Vertrauen auf Deutschland. Das Opfer adelt, und so verehrt die ganze Gemeinde in den beiden alten Leuten Mitbürger von edelster, jederzeit hilfsbereiter Gesinnung. Besonders die Nachbarschaft hat erfahren, wie die guten nachbarlichen Gefühle ihnen Herr Tappen und seine Frau entgegenbrachten, und sie läßt es sich nicht nehmen, mit der ganzen Gemeinde und den Vereinen des Ortes beiden ihren Festtag recht erinnerungsreich und erfreulich zu gestalten.

Das Jubelbrautpaar bezieht auch schon seit 50 Jahren unsere Zeitung, und auch wir bringen unseren treuen Lesern herzliche Glückwünsche dar. Mögen sie in alter Frische noch recht lange Zeit ihren Lebensabend da verbringen, wo die Heimat ihnen Freud und Leid bescherte, wie es nun einmal im Leben der Menschen ist!

Hervorragende Leistungen des Grevenbroicher Versuchsringes.

Die Ringversuche ein Gebot der Stunde. — Schöner Stand der Felder an Erft und Gilbach.

Eins der wertvollsten Mittel auf dem Gebiete der Selbsthilfe der Landwirtschaft bilden bekanntlich die Versuchsringe. Bei einer Besichtigungsfahrt der Ringversuche in einem großen Teil des Grevenbroicher Bezirkes wurde dies allen Teilnehmern wieder einmal überzeugend vor Augen geführt. Der Rundfahrt vorauf ging eine Versammlung in der Landwirtschaftsschule. Oekonomierat Münker betonte hier in seinen Begrüßungsworten, die Ringmitglieder hätten bewiesen, daß die Arbeiten des Versuchsringes eine Zukunft hätten und ihr großer Nutzen immer mehr Anerkennung verdiene. Landwirtschaftsrat Hömberg hieß die Teilnehmer im Namen der Landwirtschaftsschule willkommen. Der Ringleiter Diplomlandwirt Scharrenbroich gab dann eine interessante Uebersicht über die Entwicklung des Ringversuchswesens in der Landwirtschaft. Der erste Versuchsring sei schon 1843 in England gegründet worden. Sie seien aus der Not der Landwirtschaft geboren, als eines ihrer hervorragendsten Selbsthilfemittel. In Grevenbroich sei der Versuchsring 1926 gegründet worden. Er habe seine Tätigkeit mit Absicht auf 17 Mitglieder beschränkt, damit die Versuche mit größerer Exaktheit und Genauigkeit vorgenommen werden könnten, was ihnen ja auch erst ihren Wert verleihe. An Hand von statistischen Tafeln gab er dann einen Ueberblick über die Ringversuche in Getreide, Zuckerrüben, Katroffeln usw. Auch Bodenbearbeitung und Düngungsversuche seien in die Arbeit des Versuchsringes einbezogen worden. Die Versuchsringe seien ein nationales Gebot der Stunde. Durch sie seien in der Landwirtschaft ungeheure Werte mehr geschaffen worden.

Die Besichtigungsfahrt führte dann nach Allrath, wo die Ringversuche auf dem Münkerschen Gute ganz außerordentlich gesunde und vollentwickelte Hafersorten zeigten. Auf den Feldern des Herrn Steprath bewiesen die aus Kartoffelpflanzgut aus der Eifel gezogenen Stücke, daß dieses sich für unsere Gegend sehr gut bewährt. Unkrautbekämpfung durch Kalkstickstoff und Staubkainit wurde auf Neuhöfchen gezeigt. Düngungsversuche und Fußkrankheitsbekämpfungsversuche an Winterweizen waren auf Gut Ingenfeld zu beobachten. Den Schluß machten die Sortenversuche auf Rittergut Noithausen, das auch als Kammerversuchsgut dient. Der Stand der Weizenfelder war hier ganz außerordentlich gut. Große Beachtung fand auch die Weidebewirtschaftung. 47½ Morgen sind hier in durchschnittlich vier Morgen große Koppeln geteilt. In der anschließenden Hauptversammlung konnte Oekonomierat Münker darauf hinweisen, daß die Besichtigung der Arbeiten des Versuchsringes allseitige Befriedigung ausgelöst habe. Rückhaltloser Dank gebühre dem Leiter des Versuchsringes, Diplomlandwirt Scharrenbroich. Im nächsten Jahre müsse man die Arbeit des Versuchsrings auf der anderen Seite der Erft berücksichtigen. Landwirtschaftsrat Hömberg machte darauf aufmerksam, daß Anträge auf Beihilfen bei Errichtung von Futtersilos bei der Landwirtschaftsschule gestellt werden müßten. Die Beihilfen gingen bis zu 250 M., also mehr als die Hälfte der Kosten. Es handele sich um Silos für eiweißhaltige Futtermittel, die als Ersatz der aus ausländischen Staaten hergestellten Futtermittel dienen sollten. In seinem Rückblick auf die Rundfahrt betonte Diplomlandwirt Scharrenbroich, daß die Wintergerstenversuche sich leider gelagert hätten. Die Winterweizensorten dürften als gut bezeichnet werden und der Hafer als sehr gut. Die Kartoffelversuche aus Eifelsaatgut hätten gutes, gesundes Wachstum gezeigt. Auch auf Gemüse seien die Ringversuche ausgedehnt worden. Dr. Rösing (Kalisyndikat) bezeichnete die Ringversuche als musterhaft. Was er da auf den Feldern an Gilbach und Erft gesehen habe, verdiene in der Tat die höchste Anerkennung.

Büderich

Hausangestelltenehrung.

Der Vaterländische Frauenverein wird eine Hausangestelltenehrung vornehmen für diejenigen Hausangestellten, die 5 Jahre und länger in treuen Diensten einer Familie gestanden haben. Anwärterinnen auf die Ehrung mögen sich bei der Vorsitzenden Frau Bürgermeister Daniels oder den Bezirksdamen melden.

Kaarst

Praktischer Lehrgang im Gemüsegarten.

Der Obst- und Gemüsebauverein veranstaltete an Stelle der fälligen Versammlung einen praktischen Lehrgang durch den Garten des Kreisgartenbauinspektors Zippelius, wobei derselbe einen fesselnden Vortrag über die Anlage und Pflege eines Hausgartens hielt.

Wevelinghoven

Der Bauer im neuen Reich.

Vor der hiesigen Bauernschaft sprach Kreisbauernführer Quack, der von einer Reise durch Mecklenburg zurückgekehrt ist. Er zeichnete die schlechte Lage der dortigen Bauern. Das Fundament des neuen Reiches müsse ein einiger deutscher Bauernstand sein. Der Bauernführer im Rheinland werde Hauptmann Luyken sein. Zunächst werde kein Zwang geübt, er erwartete aber, daß jeder Bauer freiwillig der Einheitsorganisation beitrete. Der Grundbeitrag betrage 3 RM., dazu würden pro Morgen 15 Pfennig erhoben. Das Berufsgenossenschafts-Krankenkassen- und Versicherungswesen solle für den Bauernstand einheitlich geregelt werden. Das sei kein deutscher Bauer, der dem Aufruf von Hauptmann Luyken nicht folge. Durch die Einheitorganisation werde der Bauer zukünftig nicht mehr ein Ausbeuteobjekt besonders der Truste und Syndikate sein. Höhere Preise könne man dem Bauern nicht versprechen, aber die Beseitigung drückender Lasten.

Weiter sprach Geschäftsführer Jüls, der betonte, daß durch Lastensenkung und Verkürzung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher erreicht werden müsse, daß mit dem Erös aus den Erzeugnissen die Produktionskosten und der Lebensunterhalt gedeckt werden können. Kreisfachberater Derichs nannte die Harmonie der Stände und die Rückkehr zum Binnenmarkt Voraussetzung für eine Besserung in Deutschland. Das Schlußwort sprach Kreisbauernführer Quack, der mit einem dreifachen Siegheil auf den Reichskanzler endete.

Gefährlicher Unfug.

Beim Spielen hatten verschiedene Kinder in einer hiesigen Gasse eine Schnur über den Weg gespannt, was zur Folge hatte, daß eine Frau darüber stürzte und den rechten Arm brach.

Hülchrath

Auch hier Feld- und Gartendiebstähle.

Jetzt melden sich auch hier die Spitzbuben, die ernten, wo sie nicht gesät haben. Einem Einwohner wurden größere Mengen Kartoffeln, in anderen Fällen wurde Gemüse gestohlen.

Horrem bei Dormagen

Versammlung der Bauernschaft.

Die Landwirte aus dem südlichen Teil des Kreisgebietes tagten im Saale des Gasthofes Schunk, wo Kreisbauernführer Quack (Bongarderhof) über die Einheitsorganisation des deutschen Bauerntums im neuen Staate sprach. Er führte u. a. aus, daß Reichskanzler Hitler neben der Erstarkung Deutschlands, den Bauernstand wieder bodenständig und lebensfähig machen wolle. Diesem Bestreben des Volkskanzlers müsse der deutsche Bauer entgegenkommen und nach den getroffenen Maßnahmen handeln. Für den Bauern bleibe nur noch die Tat und dazu soll die Einheitsorganisation führen. Dienen sei das oberste Gebot dieser Organisation. Um das gesteckte Ziel zu erreichen, bedürfe es harter Arbeit, die durch die schicksalverbundene Arbeit des Bauern und Arbeiters erreicht werden könne. Die geringe Kaufkraft des deutschen Volkes vertrage keine Preissteigerung, daher sei es höchste Forderung, die Lasten auf ein erträgliches Maß zu senken. In erster Linie müsse eine Senkung der Pachtzinsen erfolgen, damit eine Verzinsung wie in Vorkriegszeiten eintreten. Anschließend referierte Geschäftsführer Jüls (Neuß) über die Milchpreisfrage. In allen Angelegenheiten müsse Gerechtigkeit herrschen, man könne nur eine Arbeit verlangen, die vor dem Gewissen und der Allgemeinheit verantwortet werden kann. Landwirt Wimmer (Zons) sprach über den Kampf des Bauerntums gegen den Marxismus. Erste und vornehmste Pflicht für die Regierung müsse sein, den Binnenmarkt zu stärken. Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Reichskanzler wurde die Versammlung geschlossen.

Kirchliches.

Neuenhoven. Da in diesem Jahre das Fest Maria Heimsuchung auf den Sonntag fällt, beginnt die Festoktav zu Ehren der 14 hl. Nothelfer erst am Sonntag, dem 9. Juli, und dauert bis Sonntag, den 16. Juli. Die Gottesdienstordnung wird noch bekannt gegeben.

Vereinsleben im Landkreis.

Versammlung im Kaninchenzuchtverein Orken.

Unter dem Vorsitz von Aloys Schumacher hielt der Kaninchenzuchtverein „Gut Zucht", Orken, eine Versammlung ab, in der ein Antrag an die Gemeinde Elsen beschlossen wurde auf Ueberlassung eines Morgen Pachtland für die Züchter. Für den ersten oder zweiten Sonntag im August beabsichtigt der Verein, eine Prämiierung der Tiere durch den Preisrichter Josef Böggemann (Oberkassel) vornehmen zu lassen, da an diesem Tage im Lokale von Charge in Orken eine Wanderversammlung des Belgischen Riesenklubs, Düsseldorf und Umgegend, stattfindet. Weiter wurde beschlossen, das Kaninchenfutter wie im vorigen, so auch in diesem Monat sackweise zu bestellen.

✣

Turnverein Germania Neukirchen. Heute 8 Uhr Vorstandssitzung bei Zimmermann.

St. Matthias-Bruderschaft Büttgen. Morgen ½5 Uhr Versammlung in Holzbüttgen (Peter Schrills). Bekanntgabe der Generalversammlung vom vergangenen Sonntag in Büttgen.

Kapellen.

Neuer Vorstand im Eisenbahnerverein.

In der letzten Versammlung des Eisenbahnervereins wurde der neue Vorstand im Zuge der Gleichschaltung zusammengestellt. Ihm gehören jetzt an: Vereinsführer Stationsvorsteher **Fuß**, Kassierer Köllen und Schriftführer Pesch.

Deutschland—Frankreich—Luxemburg

Die Partner für die Fußball-Weltmeisterschaft 1934

In Paris wurden in der Exekutivsitzung der Fisa (Federation International Footbal Association) die Gegner für die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in 12 Gruppen zusammengestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige andere Fragen der Organisation besprochen. Die deutschen Interessen wurden von Dr. Bauwens (Köln) vertreten. 31 Nationen haben zu diesem Turnier gemeldet, von denen 16 die Endrunde bestreiten sollen. Die Spiele der europäischen Zone müssen bis Ende Mai 1934 beendet sein.

Der deutsche Fußballbund kann mit seiner Eingruppierung wohl zufrieden sein. Denn Deutschland spielt mit Frankreich und Luxemburg in einer Gruppe. Von dieser Gruppe sind zwei Länder teilnahmeberechtigt für die Endrunde. Man gibt sich also keinem gewagten Optimismus hin, wenn man Deutschland für stark genug hält, zu den beiden Endspielberechtigten aus dieser Gruppe zu gehören; denn mit Luxemburg dürfte Deutschland wahrscheinlich doch noch fertig werden. Die Gruppen sehen wie folgt aus:

1. Vereinigte Staaten, Kuba, Mexiko.
2. Brasilien, Peru.
3. Argentinien, Chile.
4. Aegypten, Palästina, Türkei.
5. Schweden, Estland, Litauen.
6. Spanien, Portugal.
7. Italien, Griechenland.
8. Oesterreich, Ungarn, Bulgarien.
9. Tschechoslowakei, Polen.
10. Südslawien, Schweiz, Rumänien.
11. Holland, Belgien, Irland.
12. Deutschland, Frankreich, Luxemburg.

Nach dem, was man in den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam zu sehen bekommen hat, darf man als Anwärter für die Endrunde bezeichnen: Mexiko, Peru, Argentinien, Aegypten, Schweden, Spanien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Südslawien, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland, Irland, Deutschland und Frankreich.

Sportfilm

Die deutsche Stehermeisterschaft 1933 wird auf der Elberfelder Stadionbahn zum Austrag kommen. Die Vorläufe kommen am 19. Juli zur Durchführung und der Endlauf findet am 23. Juli statt. Reichssportkommissar von Tschammer und Osten hat sein Erscheinen bereits zugesagt.

✦

Ernst Gühring traf in Leicester auf den bekannten Engländer Reggie Meen. Der Kampf endete nach 12 Runden unentschieden.

✦

Der Endkampf um die Meisterschaft für Verbandsmannschaften der Amateurboxer kommt am 7. Juli in München zwischen Bayern und Mitteldeutschland zum Austrag.

✦

Hubert Houben, der frühere Meistersprinter, wurde mit der ehrenamtlichen Leitung des Krefelder Stadtamtes für Leibesübungen beauftragt.

✦

In Wimbledon gab es bei der Zweiten Runde des Herreneinzels drei schöne deutsche Erfolge. Lund schlug Partridge, von Cramm blieb gegen Purcell siegreich und Prenn gegen Vandespar. Im Dameneinzel kam Hilde Krahwinkel durch einen leichten 6:2, 6:1-Erfolg über Robertson in die zweite Runde.

✦

Die erste Etappe der Tour de France brachte einen überlegenen Sieg des Franzosen Archambaud, der für die 255 Klm. nur 7:48:45 Stunden benötigte. Stöpel kam als bester Deutscher auf den 8. Platz, Buse wurde 14., Geyer 21. und Bulla 23.

✦

Tennis-Borussia Berlin spielte am Dienstag gegen die dänische Fußballelf AFG Aarhus und trug einen sensationellen 14:0 (7:0)-Sieg davon.

Die Starter für die Neußer Rennen

am morgigen Donnerstag.

Preis von Zoppenbroich: Aepfelchen (Riesterer), Ballonpost (Knoche), Fix, Titanic (Wenzel), Sonnenzeit (Buge), Fangschuß (Lammatzsch), Edina (Stock), Petrus (Genz). — Gnadenthal-Jagdrennen: Palastritter (Lewicki), Bandage (Uhl), Sindiah (Naumann), Utamaro (Weber), Sansspareil (Wiedemann), Mauerbrecher (Machan), Jan von Werth (Broda jr.), Caracalla (Hartmannsheim), Fino (Rößler), Rheinlandmädel (Stangl). — Preis von Mydlinghoven: Prasser (Lommatzsch), Grenstoke (Zimmermann), Fantasia, Selim, Curator (Pinter), Gerase (Genz). — Preis von Sittardhof: Arglist (Wiebelt), Nuschy, Roswitha (Stechert), Miß Europa, Sparvas (Bielke), Berna (Pinter), Thesaurus (Hartmannshenn), Muschel (Knoche). — Preis von Ravensberg: Andreas Hofer (Hartmannshenn), Perillo (Rößler), Chevalier (Lommatzsch), Fantasia, Gaukelei (Wiebelt), Hunding (Weidemann), Haarflocke, Jägermeister (Buge), Sisikon (Knoche), Parabel. — Preis von Waldfried: Thuribert (Zimmermann), Danklied, Modesta (Genz), Paulchen (Lommatzsch), Heli (Piasecki), Medinus, Dachsbart (Wenzel), Novität (Dreißig), Perlmuschel (Knoche), Jason (Buge), Dagmar, Märzprinzeß. — Zeughaus-Hürdenrennen: Aulos (Steckert), Bodenbalz (Siegling), Derwisch (H. Weber), Maharadscha, Praline (Sauer), Schwerthieb (Hänscheidt), Hatz (H. Nette), Caracalla (Hartmannshenn), Haudegen (Lewicki), Carpe Diem (Janzen).

Friesenkampf der Turner.

Nach Friesen hatten die Turner-Fechter ihren wehrsportlich orientierten Mehrkampf benannt. Der Fünfkampf setzte sich zusammen aus einem 100-Meter-Lauf, 100-Meter-Brustschwimmen, Keulenwerfen, Kleinkaliberschießen und Degenfechten. Bei der Wertung dieses Mehrkampfes hat man die des modernen Fünfkampfes verwendet. (Sieger ist, wer bei der Addition der einzelnen Platzziffern die niedrigste Punktzahl erhält.)

Gleichzeitig führten die Fechterinnen einen Fünfkampf durch, der aus einer Lauf-, Wurf-, Schwimm- und einer gymnastischen Uebung und Florettfechten bestand. Den ersten Platz belegte Frl. H. Luxemburger.

Die Fechter begannen mit dem Kleinkaliberschießen. Erster wurde Beuys (P. S. V. Köln). Es wurde geschossen je drei Schuß liegend, kniend und stehend freihändig auf eine 12er Scheibe. Die nächste Uebung war der 100-Meter-Lauf. Bei diesem Lauf durften keine Rennschuhe getragen werden. Die Zeit, die der Erste benötigte, war 12,5 Sek. Im Schwimmen hatte die Bestleistung Auböck von RFK.

Länderkampf Deutschland-Holland der DJK.

Generalpräses Wolker über die Aufgaben der DJK.

Im Anschluß an das Ländertreffen DJK. Deutschland — RKF. Holland in Hannover fanden sich die beiden Mannschaften mit den Führern ihrer Verbände zu einer kleinen erhebenden und die Verbundenheit der beiden Verbände bekräftigenden Feier zusammen. Die Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden bewies, daß der Wert dieses sportlichen Treffens in jeder Hinsicht anerkannt wurde. Das kam auch in den mannigfachen Reden zum Ausdruck, in denen immer wieder dankbar begrüßt wurde, daß die Holländer trotz aller Schwierigkeiten den Weg nach Deutschland gefunden hatten, um durch die Tat die Echtheit ihrer Treue und ihrer Freundschaft gegenüber dem katholischen Sportverband Deutschlands zu bezeugen. Ganz besondere Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des 1. Vorsitzenden der Deutschen Jugendkraft, Generalpräses Msgr. L. Wolker, der u. a. sagte: „Das Deutschland—Hollandspiel zwischen der DJK. und der RKF. Holland sei längst eine schöne, feste Tradition geworden. Man nehme das als einen Beweis des Vertrauens zu Deutschland. Man befinde sich in Deutschland in einem Zustand inneren Aufbruchs und Ringens; eine mächtige Bewegung durchbrause das deutsche Volk und die deutsche Seele —; eine mächtige Bewegung, geboren aus dem Leid, dem Unrecht und der Bedrückung der vergangenen Jahre nach dem Ende des unseligen Krieges. Unter der Führung des Kanzlers und der verantwortlichen Regierung werde ein Reich gebaut werden, in dem Recht und Freiheit, Kraft und Größe und ein Deutschland werde, dessen auch das edle Nachbarvolk niederdeutschen Stammes, Holland, sich freuen möge in neuer wirtschaftlicher und geistiger Verbindung. Im deutschen Ringen gehe es auch um Zukunft und Bestand katholischer Jugend in Deutschland und damit der DJK. Ein heftiges Für und Wider gehe durch die Lande. Die Führer des Reiches hätten der Jugend der Kirche das Wort gegeben, daß sie ihre besondere Aufgabe im deutschen Volk weiterführen könne im Rahmen des Ganzen. Die verantwortlichen Männer seien sich damit bewußt, daß hier Kräfte wachsen, die dem Aufbau von Volk und Staat wirklich dienen können. Dabei dürften Mißverständnisse über Sinn und Zweck der kath. Jugendgemeinschaft ausgeräumt werden. Die Deutsche Jugendkraft im Rahmen der katholischen Jugend sei bereit, sich einzugliedern in das Ganze deutscher Jugend, unter Führung des Kanzlers am Aufbau deutscher Volkskraft und deutschen Staates. Die DJK. danke dem Reichssportkommissar, daß er in organisatorischer Tatkraft und staatspolitischer Klugheit sein Wort hierzu gegeben habe. Sein Vertrauen solle nicht enttäuscht werden. Deutsches Volk solle wissen, daß hier Jugend deutscher Kraft wächst, die eingebaut in das Ganze, und in Freiheit dienend dem Ganzen, mit der nationalsozialistischen Jugend und aller echten deutschen Jugend Volk und Vaterland zur Ehre sein könne und werde. Euch aber, meine Brüder, so schloß der Redner, verpflichte ich, jeden Einzelnen, der das Abzeichen der DJK. trägt, zu diesem Ziel deutscher Einigkeit, dem Volk von Brüdern opferbereit die beste Kraft zu geben."

Düsseldorf; Zeit: 1,32 Min. Diese drei Uebungen wurden am Vormittag erledigt. Nachmittags fand das Degenfechten und das Keulenwerfen statt. Im Degen setzte sich Krämer vom Rhein. Fechtklub mit nur fünf verlorenen Gefechten an die Spitze. Spannagel von Leverkusen erreichte die größte Weite beim Keulenwerfen mit 54 Meter. (Die Wurfkeule mußte aus dem Diskuskreis und im Fechtanzug geworfen werden.) Die Fechter starteten in einer A- und B-Klasse. Gleichzeitig wurden noch die Leistungen von je drei Fechtern eines Vereins zu einer Mannschaftswertung zusammengefaßt. Nur 200 Zuschauer hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden.

Ergebnisse der Hauptgruppe A: 1. Ernst Hödicke (Kölner Fechtklub); 2. Werner Graichen (Deutscher Fechtklub Düsseldorf); 3. Lutz Spannagel (T. u. S. V. Leverkusen); 4. Hans Schmitz (DFC. Düsseldorf); 5. Georg Bermes (DFC. Düsseldorf); 6. Hans Esser (DFC. Düsseldorf); 7. Gustav Andriessen (Duisburger Turnverein); 8. Hans Auböck (Rhein. Fechtklub Düsseldorf); 9. Hans Steber (Kölner Fechtklub); 10. Friedrich Scharwey (Rhein. Fechtklub Düsseldorf).

Neußer Schwimmverein auf dem Gauschwimmfest in Rheinhausen.

Die Wettkämpfe begannen schon vormittags. Hier konnte Robert Klein im Herrenbrustschwimmen Klasse 3 den 3. Sieg erringen. 1. Schonen, Aachen 06, in 1,32,1 Min., 2. Ciesilski, Aachen 06, in 1,33 Min., 3. Klein, Neuß 1900, in 1,34 Min., 4. Sieben, Aachen 06, in 1,34,3 Min. Vom Herrenkunstspringen wurden die Pflichtsprünge absolviert, und konnte sich Rosin hier schon sicher vor seine Konkurrenten setzen. Den Abschluß der Vormittagskämpfe bildete eine große Einweihungsfeier der neugeschaffenen Anlage „Kruppsee". In den Nachmittagskämpfen hatten die Neußer wenig Glück, lediglich die Herrenbruststaffel 3×100 Meter, Klasse 3, erbrachte einen 2. Sieg, und Rosin wurde, wie vorausgesehen, 1. Sieger im Springen. Herrenbruststaffel 3×100 Meter, Klasse 3: 1. Aachen 06 in 4.37,2 Min., 2. Neuß 1900 in 4.44,2 Min. Herrenkunstspringen Klasse 2: 1. Rosin, Neuß 1900, mit 71,50 Punkte 2. Graf Krefeld 93, mit 55,21 Punkte.

Schwerathleten- und Turnerwettstreit in Neuß-Weckhoven.

Samstag abend stand Neuß-Weckhoven im Zeichen eines Turnfestes, alle Straßen waren reichlich beflaggt und geschmückt, um den auswärtigen Athleten und Turnern ihr Willkommen zum Ausdruck zu bringen. Um 9 Uhr war Empfang der Gastvereine, danach bewegte sich ein schöner Fackelzug durch die Straßen. Nach dem Umzug sammelte man sich im Saale von Engels, wo dann eingangs der Veranstaltung der Vorsitzende Schmitz alle herzlich willkommen hieß. Dann folgten die Wettkämpfe im Ringen und Gewichtheben. Wie zu erwarten, holte sich der Favorit Annas (Dormagen) die Meisterschaft im Ringen und den Ehrenpreis im Ringen der 1. Kl. Im Gewichtheben wurde Stoffels (Straberg) mit 18×130 Pfd. Drücken Meister. Die Kämpfe nahmen am Sonntag Mittag ihren Fortgang. Nachmittags 2 Uhr begann der Festzug. Danach begannen die leichtathletischen Wettkämpfe. Den Abschluß des Festes bildete ein Turnerball, der mit einer Verlosung verbunden war. Der Aufmarsch der Jugend des Turnvereins Weckhoven fand großen Beifall. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-liedes schloß die Veranstaltung.

Meisterschaftsringen 1. Klasse: Ehrenpreis und Meisterschaft Annas, Worringen, 2. Preis Leßmann, Rosellen, 3. Preis Franz Stöpp, Stürzelberg. — Ringen 1. Klasse, Griechisch-Römisch: 1. Annas, Worringen, 2. Tillmann, Langen, 3. Fuß, Köln, 4. Noll, Dormagen. — Ringen 2. Klasse: 1. Noll, Dormagen, 2. Klein, Langen, 3. Rössberg, Neukirchen, 4. Tillmann, Langen. — Ringen 3. Klasse: 1. Kindchen, Rosellen, 2. Feuchthofen, Stürzelberg, 3. Ringelmann, Köln, 4. Peifer, Köln. — Schülerringen bis 110 Pfd.: 1. Hessels, 2. Bodenius, 3. Hüsch, 4. Kullen. — Gewichtheben: Meisterschaft 1. Klasse 130 Pfd. 1. Stoffels, Straberg, 2. Rentergent, Nievenheim, 3. Noll, Dormagen. — Gewichtheben 1. Klasse 120 Pfd. 1. Rentergent, Nievenheim, 2. Stoffels, Straberg, 3. W. Stöpp, Stürzelberg, 4. Noll, Stürzelberg. — Leichtathletik: Hochsprung: 1. Gehlen 1,75 Meter, 2. Hofer 1,60 Meter, 3. Klein 1,65 Meter, 4. Grigges 1,60 Meter. — Laufen, 2 Klm.: 1. Hahn, 2. Reichel, 3. Paffendorf, 4. Kreuz. — Barrenturnen: 1. Willich, Neuenhausen, 2. Faßbender, Nievenheim, 3. Heinen, Nievenheim. — Reckturnen: 1. Kronenberg, Nievenheim, 2. Gehlen, Rosellen, 3. Heinen, Rosellen.

Zum Tode des Studienrats Loef.

Ein schwerer Verlust für den Sport.

Der Sport und die Jugend sind durch den Tod des Studienrats M. J. Loef besonders hart getroffen; er war in den Zeiten des (— berechtigten oder unberechtigten) Mißtrauens gegen Sport und Leibesübung ein großes moralisches Kapital, von dem oft gezehrt werden mußte. Sein früh ergrautes Haar und sein herzliches Wesen waren oft letzte Mittel Mißtrauen zu beseitigen und Vorurteile. Oft hat man daheim und draußen davon Gebrauch machen müssen, und das hatte zur Folge, daß Studienrat Loef sehr gegen seinen Willen an Aufgaben im Sport herankam, die er als „lästige aber leider notwendige Nebenerscheinungen" ansah und die ihm durchaus mißfielen. Daß er in den Zeiten äußerster finanzieller Misere der Sportfreunde nicht aus dem Verein desertierte, entsprach seinem Wesen: er hatte als alter Turner die Zähigkeit, die man in solchen Situationen braucht. Mit den Widerständen wuchs seine Kraft, wuchs auch seine Ausdauer; und aus diesen beiden wuchs ein Teil jener Lebenskraft, die schließlich den Neußer Verein mit vor dem Tod in Unehre gerettet hat. Der „alte Studienrat" war der unverwüstliche, gläubige Optimist, der die Müden zu neuem Kampf aufhob, der die Schwankenden wieder stark machte, weil sie sich von dem Aelteren nicht beschämen lassen wollten. Wie manche stürmische Sitzung hat er gerade durch sein Temperament gebändigt, und mit seinem Ultimatum: „Dann ohne mich!"

Von seiner Musikalität haben wir aktiven Sportler oft viel gehabt. Er verschmähte es nicht, unsere Lieder am Klavier zu begleiten, oder aus der Stimmung unserer Wanderschaft heraus sich am Klavier niederzulassen, wie damals in Mayen, als wir in einer verlassenen Waldkneipe von ihm die „Freischütz-Ouvertüre" zu hören bekamen.

Es gibt viele Anekdoten um den „alten Studienrat", und wir alle wissen von seiner Unruhe um Sieg oder Niederlage „seiner" Mannschaft, die ihn mit der Uhr in der Hand um die Laufbahn trieb. Ueber das Vereinsleben hinaus galt Studienrat Loef auch im Verbandsleben viel; und so trug er denn auch in Ehren die Ehrennadel des WSV., gegen den er einst, vor Jahren, bis zum Stuttgarter Bundesgericht in der unvergessenen Disqualifikations-Affäre mit uns zu Felde ziehen mußte.

Der Neußer Sport hält heute Totenklage um einen seiner Besten!

C.

Vom Tag der Jugend.

Ergebnisse der Klubkämpfe.

Jugend Jahrgang 1915/16. Vierkampf: 1. Matth. Ponzelaer (N. T. 92) 79 Punkte; 2. Theo Dederichs (N. T. 92) 78 Punkte; 3. Karl Hübingen (N. T. 92) 74 Punkte; Naß (ATSV.) 74 Punkte und Heinz Koch (Sportfreunde) 74 Punkte; 4. Karl Belmes (Sportfreunde) 72 Punkte; 5. Salden (SC. Jugend) 70 Punkte; 6. Nover (Rheinkraft) 67 Punkte; 7. Alfred Paul (Sportfreunde) 64 Punkte; 8. Fritz Fehrenschild (N. T. 92) 61 Punkte; 9. Pohl (Rheinkraft) 59 Punkte; 10. Hilgers (ATSV.) 57 Punkte.

Mannschaftswertung: 1. N. T. 92: 231 Punkte; 2. Sportfreunde: 210 Punkte.

✦

Ergebnisse der Jugendwettkämpfe des Lyzeums Marienberg.

Jahrgang 1921/22: 1. Helga Fuchs 63 Punkte; 2. Annemarie Dahmen 61 Punkte; 3. Christa Fleisch 60 Punkte; 4. Liesel Decker und Maria-Louise Brand 59 Punkte; 5. Christine Losberg und Anni Stammen 58 Punkte; 6. Hanni Plovenes 57 Punkte, 7. Minni Ohoven und Agnes Weyer 56 Punkte; 8. Liselotte Herrmann 55 Punkte; 9. Hildegard Molitor, Maria-Therese Kallen und Anna Sievers 54 Punkte; 10. Röschen Bartholmei und Anneliese Braeckeler 53 P.

Jahrgang 1919/20: 1. Wilma Reuter 63 Punkte; 2. Klara Hauser und Johanna Heesen 57 Punkte; 3. Inge Lonnes, Ilse Lamprecht und Gertrud Gummersbach 56 Punkte; 4. Gisela Köster und Gisela Schmitz 55 Punkte; 5. Bertha Gyo 53 Punkte; 6. Margot Frings 51 Punkte; 7. Anneliese Rosenkranz und Henny Schmitz 50 Punkte; 8. Helma Werhahn, Margot Behrend, Irmgard Froitzheim und Margot Schlingensief 49 Punkte; 9. Gisela Schärffe, Christel Klauke, Maria Brand, Marianne Breden und Gertrud Schauf 48 Punkte; 10. Gerda Kluth und Else Peiffer 47 Punkte.

Jahrgang 1917/18: 1. Lisel Schwarze 65 Punkte; 2. Helene Kückelmann 54 Punkte; 3. Marianne Zumbausen 53 Punkte; 4. Ilse Kirchler und Annemarie Fleisch 50 Punkte; 5. Ellen Kracht und Auguste Kottmann 49 Punkte; 6. Irmgard Roy und Grete Menken 48 Punkte; 7. Else Gierlich und Anneliese Werhahn 47 Punkte; 8. Hilde Rennert 45 Punkte; 9. Helene Brixius, Elfriede Thöne und Ursula Huck 44 Punkte; 10. Sybill-Marie Hesemann und Ingeborg Cremer 43 P.

Jahrgang 1915/16: 1. Juppa Richen 55 Punkte; 2. Bertchen Lütgenau 52 Punkte; 3. Wilhelmine Braß 51 Punkte; 4. Maria Lennarz 45 Punkte; 5. Anneliese Reintges 43 Punkte.

Vom Werksport.

Paguag Düsseldorf — Radiator SC. Neuß.

Mit einem verhältnismäßig klaren Sieg konnten die Neußer Radiatoren am vergangenen Sonntag mit 1:4 die Spielzeit beenden. Trotz der Wichtigkeit des Spieles traten die Neußer nur mit zehn Leuten an, die aber trotzdem das Spiel überlegen führten und dem Gegner erst nach dem Stande von 4:0 das Ehrentor erlaubten. Alle vier Tore erzielte Steinlein, und nur die gute Hintermannschaft der Gastgeber verhinderte eine höhere Niederlage. Der Zweite der Tabelle, SC. Carsch, müßte noch beide ausstehenden Spiele gewinnen, um die Neußer an der ersten Tabellenstelle zu erreichen.

Viktoria Düsseldorf — Radiator Neuß 4:4.

Nach ausgeglichenem Spiel entspricht das Resultat dem Verlauf.

Sportvereinsnachrichten

„Wasserfreunde" DJK. Neuß. Das Schwimmen fällt heute aus. Nächste Schwimmstunde Mittwoch, 5. Juli, 20 Uhr.

Turn- und Sportabtlg. des K. G. V. Neuß. Heute ab 6 Uhr Training Gesellenhaus. Alle!

Postsportverein Neuß. Die Beiträge werden gegen Quittung und Ausweis eingeholt. Trainingsbesuch!

Adler Weißenberg. Mittwoch ½7 Uhr Training beider Mannschaften (Viersener Straße). Pflicht! Neuanmeldungen werden entgegengenommen; ebenfalls bei Leo Wenke, Kaarster Brücke B 88 und bei Adam Schmitz, Geulenstraße 72. Donnerstag 6,30 Uhr Training der Schülermannschaft. Freitag 8,30 Uhr Vorstandssitzung bei Streitberg.

Turnerschaft Kaarst 1912. Morgen ab 10 Uhr Training Sportplatz. Freitag 8 Uhr letzte Turnstunde für Gauturnfest.

Rheinkraft Neuß. Heimabend 2. Fußballelf und Besprechung der Leichtathleten heute 8,30 Uhr Vereinshaus, 7,30 Uhr 2. Jugend. Aeltere Schüler 6 Uhr Sportplatz.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 28. Juni 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 173

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

General Boulanger wird strafversetzt.

Von Dr. Walter Frank.

Soeben erscheint in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg von Dr. Walter Frank „Demokratie und Nationalismus im Frankreich der dritten Republik". Dieses Werk, das in seltenem Maße wissenschaftlich fundiert ist und dabei von dem heißen Atem des Lebens getragen wird, ist eine vernichtende Kritik der parlamentarisch-plutokratischen Demokratie. Wir entnehmen diesem spannungsreichen lebendigen Buche folgenden Abschnitt:

Als um halb 8 Uhr abends der Wagen des Generals aus dem Hotel du Louvre rollte, grüßte ihn der gellende Ruf einer menschenschwarzen Straße: „Er soll nicht abreisen! Nieder mit Grévy!" Fanatiker klammerten sich an Wagen und Pferde, um die Fahrt aufzuhalten, und Zehntausende von Kehlen sangen den allbekannten Schlager: „Il reviendra!"

„Er wird wiederkommen, wenn der Trommler schlägt:
Wenn der Fremde an den Grenzen droht,
Er wird da sein, und wir alle folgen ihm,
Zum Geleit wird er ganz Frankreich haben."

Lächelnd grüßte der General und bat die Freunde um freie Durchfahrt. Ligueure Deroulèdes ergriffen die Pferde, bahnten eine Gasse, in die der Wagen hineinstürzte, gefolgt von zwei Fiakern mit Freunden und Offizieren. „Wie ein Eisbruch stürzte ihm alles nach . . ." Auf dem ganzen Weg zum Lyoner Bahnhof und am Bahnhof selbst war fast keine Polizei zu sehen. Alle Polizeikräfte waren an diesem Tage um das Elysee, an den Brückenköpfen und bei der deutschen Botschaft zusammengezogen.

Der deutsche Militärattachee schrieb nach Berlin: „Es mag auch die Ansicht der Regierung mitgesprochen haben, und dies ist nach dem Charakter derselben — wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — das Wahrscheinliche, es werde ohne ernstes Gefecht, wenn überhaupt, nicht möglich sein, starke Manifestationen am Bahnhof zu unterdrücken, und daß für den 14. Juli ernstere Unruhen zu erwarten seien, falls man bei der Abreise des Generals Boulanger gegen den Pöbel vorgehe . . . Der Minister des Innern äußerte vor wenigen Tagen, die augenblicklich in Paris übliche Handhabung der öffentlichen Sicherheit werde nicht eher verbessert werden, als bis 200 Schutzleute vom Pöbel totgeschlagen seien."

In der Avenue Victoria, am Hotel du Ville, auf den Boulevards Morland und Diderot standen neugierige Zuschauer. Hunderte begannen hinter den Wagen einherzulaufen. Der Platz vor dem Lyoner Bahnhof war schwarz. An den Eingängen schrien die Camelots ihre Waren aus: Boulangerbilder, Boulangermünzen, Boulangerbusennadeln . . . Ein kleiner Polizeitrupp entzog den General seinen stürmischen Verehrern, führte ihn im Sturmschritt zum Bahnhof, warf die Türen hinter ihm zu. Aber nur für einen Augenblick. Maurice Barres hat das Schauspiel dieses Massensturmes geschildert: „Ein zweiter Stoß der anprallenden Welle zerbricht die Tür und die menschliche Springflut überdeckt in zwei Sekunden die mächtigen Innenhallen . . . Boulanger, in diesem Augenblick viel weniger ein Triumphator als ein Wild, das von der Menge aufgespürt ist", flieht hinter kopflosen Bahnbeamten einher. „Wie wenn ein Deich geborsten ist, so leert sich der Boulevard in die Halle des Lyoner Bahnhofes. Die Reisenden, die Gepäckwagen, die Züge, die der Abfahrt harren, alles wird, niedrigen Felsenriffen gleich, über die das Meer hinweggeht, überflutet und bedeckt . . Die Masse spürt ihn auf; sie verfolgt, überholt, umringt ihn."

Auf gut Glück flüchtet der General in ein Abteil, das Freunde mühsam gegen den Ansturm der Menge verteidigen. Einige radikale Abgeordnete sind zum Abschied erschienen, vor allem Laguerre, aber nicht Clemenceau. Dazu Paul Déroulède der bereits wieder Präsident der Patriotenliga ist. Um den Wagen, auf den Trittbrettern, auf den Dächern der Waggons und des Bahnhofsgebäudes, vor der Lokomotive lagert sich das Volk, Zehntausende von kleinen Bürgern, Arbeitern, Gassenstreunern, sie singen, sie rufen: „Er wird nicht abreisen — nicht abreisen!" Fernher, vom Bahnhofsplatz, klingt in Abständen der Ruf: „Nieder mit Grévy! Zum Elysee!"

Paul Déroulède hat später versichert, daß er in diesem Augenblick die Möglichkeit eines Gewaltstreiches überlegt, sie aber nicht ausreichend gefunden habe. „Selbst wenn man hätte annehmen können, daß sich der General an diesem Abend im Elysee zur Ruhe gelegt hätte, so hätte er doch sicher am nächsten Tag dort nicht mehr zu Mittag gespeist." So sucht der Agitator der Raserei der Massen ein harmloseres Spielzeug. Er beugte sich aus dem Fenster:

„Bürger! Ihre Gegenwart sagt alles, was zu sagen ist. Man wird begreifen! Beifall). Ja, wir wünschen wie Sie, daß der, der hier abreist, zurückkehre. Und Sie alle, Bürger, die Sie den Protest französischen Stolzes und französischen Unabhängigkeitssinnes vor dem Ausland darstellen (Beifall), Sie verkörpern auch die Ordnung und die Achtung vor dem Gesetz!"

Im Namen der Patriotenliga verleiht Déroulède dem General die Medaillen mit dem Bilde von Chanzy und Gambetta. „Chanzy ist tot, Gambetta ist tot. Und alle beide leben in ihm auf. (Ruf: Es lebe Boulanger!) — Und jetzt, Bürger, ziehen wir uns in Ruhe zurück, achten wir diese alten Soldaten (er zeigt auf die Polizisten), die über das, was sie hier tun, ebenso ungehalten sind wie wir (Beifall). Gehen Sie, Bürger, wir sind hier nicht vor dem Feinde, wir können zurückgehen!"

Die Menge klatscht Beifall und bleibt stehen. Neun Uhr. Seit einer Stunde sollte der Zug aus der Halle sein. Da rettet sich der General durch eine List. Er bittet die Freunde, ein paar Schritte in frischer Luft machen zu dürfen. Dann springt er plötzlich auf eine Lokomotive zum Maschinisten. Begeisterte, die nahe genug stehen, um es zu sehen, werfen sich vor die Lokomotive. Aber die Anfahrt des Kolosses jagt sie auf. Zehntausende von Menschen, die das Manöver nicht erkannt haben, rufen ihr „Hoch, Boulanger!" Es ist 9 Uhr 40. An der Maschine hängen ein paar unentwegte Liebhaber, um die Lampe des Scheinwerfers klammert sich der Adjutant Driant, der seinen Chef vorschriftsmäßig nicht verlassen will. So fährt die Maschine aus der Halle. In Villeneuve-Saint-Georges kommt der Zug nach. Der General steigt um. Die Zuschauer des Bahnhofes werfen ihm Blumen zu.

Am Lyoner Bahnhof in Paris erscheint indessen die Polizei, wirft sich auf die Menge und treibt sie in die Straßen. Unter dem Ruf: „A la Revue! A la Revue!" bewegt sich ein starker Zug nach dem Bastilleplatz. „Die Spitze", erzählt der Polizei-

Vor 14 Jahren wurde das Versailler Diktat unterzeichnet.



Im Schloßhof von Versailles am Tage der Unterzeichnung des schicksalsschweren Dokumentes.

Am 28. Juni ist der Tag, an dem jeder Deutsche trauernden Herzens der Unterzeichnung des Friedensdiktates von Versailles gedenkt, die vor jetzt 14 Jahren erfolgte. Jeder von uns weiß, wieviel Elend diese Paragraphen über Deutschland heraufbeschworen haben. Aber auch den Siegern hat der vermeintliche Triumph nichts genutzt, und immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß Versailles der Ruin der Weltwirtschaft und die Verstärkung des Völkerhaders bedeutete.

BLITZ

Roman eines Wolfshundes

von H. G. Evarts

Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München — Printed in Germany

NR. II

Des Menschen verläßlichster Sinn ist der Gesichtssinn, und mit diesem vermag er die Erinnerung an ein fernes geliebtes Wesen durch die geistige Vorstellung der Gesichtszüge festzuhalten. Hunde jedoch bewahren sich anstatt dieses Bildes eine Erinnerung, die ein Gemisch von Aussehen, Geruch und Stimme ist, wobei Geruch und Stimme am lebendigsten nachwirken. Das erklärt es auch, warum der Hund manchesmal bei der Annäherung seines Herrn zu bellen beginnt und ihn erst aus nächster Nähe erkennt, wenn der vertraute Geruch oder der Klang der Stimme ihre Wirkung tun.

Und auch hier war es der Klang — der Name Moran —, der Blitz in Erregung versetzte. Sooft der Name aus des Mädchens Munde kam, regte sich das schlummernde Verlangen nach seinem Herrn. Und ein Klang war es auch, der ihn eines Tages bewog, alles andere im Stich zu lassen und einem fernen Ton nachzuforschen, der ihn merkwürdig vertraut berührte.

Eben lungerte er auf einem Abhang herum, wo er zu sagen pflegte, als ein schwacher Laut an sein Ohr schlug — ein menschlicher Laut. Er spitzte die Ohren und in höchster Aufregung schlich er vorwärts. Es war ein Mann, der pfiff, und die Melodie war eine solche, wie sie Moran auf seinen einsamen Streifzügen ohne Unterlaß zu pfeifen pflegte. Rasch lief Blitz in die Richtung, aus der das Pfeifen kam.

Elftes Kapitel.

Moran war ein Mann, dem die Welt die Feststellung einer Reihe interessanter Tatsachen verdankt. Er hat das Geheimnis der „verlorenen Herde" enthüllt, das ein halbes Jahrhundert lang viel Kopfzerbrechen verursacht hatte. Alles, was man bis heute über den Zwergfuchs weiß, ist das Ergebnis von Morans Forschungen. Er war es auch, der ein für allemal die Identität des grauen Büffelwolfes mit dem sogenannten Lobo nachgewiesen hat.

Vom Norden waren plötzlich mächtige Tiere herabgekommen, und es ging das Gerücht, der Elch sei zum erstenmal in den Bibersümpfen des Thoroughfare gesehen worden. Unser Moran nun war eben auf dem Wege nach dem „Land der vielen Flüsse", um sich zu überzeugen, ob es sich hier um eine neue aus dem Norden hierher versprengte Herde handelte.

Weit oben am Seclusion Creek lag er in seine Decken gehüllt, den Kopf aufgestützt und lauschte den nächtlichen Stimmen, die er so sehr liebte und die er schon allzu lange Zeit hatte entbehren müssen. Das Bellen einer Elchkuh drang aus dem Gehölz, aus der Richtung flußabwärts kam das schrille Staccato eines Coyoten, das weiter oben Antwort fand; ein Uhu schrie auf einer Felswand über seinem Haupte, um das weitentfernte Weibchen zu locken. Diese Rufe, der Inbegriff von Oede und Verlassenheit für die meisten Menschen, waren für Moran altbekannte Freundesstimmen.

Da trat mit einem Schlage Stille ein. Minutenlang erhob kein Lebewesen seine Stimme. Moran hatte nichts gehört, was dieses plötzliche Verstummen erklären konnte, aber er wußte, daß die Tierwelt der Berge Geräusche vernimmt, für die das Ohr des Menschen zu stumpf ist. Für dieses unvermittelte Aufhören der tierischen Zwiesprache, dieses völlige Verstummen jedweden Lautes, kannte Moran nur eine Erklärung: irgendwo mußte ein Wolf geheult haben! So sicher war das für ihn, als hätten seine eigenen Ohren es gehört. Aber gleichzeitig war es ihm auch wohlbekannt, daß Wölfe diese Gegend nicht heimzusuchen pflegten. Es konnte nur ein vagabundierender Geselle sein, der zufällig hierher geraten war.

Frühmorgens rollte er seine Decken zusammen und nach einem tüchtigen Marsche stand er zu Mittag bereits auf der Höhe des Rampart-Passes. Die schroffen Massen der Rainbow Peaks, die zackigen Sägezähne der Tetons und andere ferne Gebirgszüge, die im „Land der vielen Flüsse" aufragen, zeigten sich am Horizont. Dunkle Schlünde unterbrachen die scharfen Konturen dieses steinernen Walles, es waren die wilden Schluchten, durch die sich zahlreiche Wasserläufe ins Tiefland stürzten.

An den exponierten, schneefreien Stellen zeigte sich der Südhang der Wasserscheide braun gestreift. Moran folgte einem langen Grat, der sich bis weit unter die Baumgrenze hinabschwang; der kahle Kamm hob sich scharf von den Bäumen ab und schob sich wie ein Keil in das saftige Grün des Nadelwaldes.

Als er mitten durch das Gehölz marschierte, flogen drei Häher über seinem Kopf auf, deren unheimliches Gekrächz die Luft zerriß. Er beobachtete, wie sie sich in eine Lichtung hinabstürzten; ein Adler schwebte majestätisch aus dem Gewölk herab und eine Kette von schwatzenden Elstern flitzte von Baum zu Baum nach der gleichen Stelle hin. Von einer hohen Klippe schwangen sich zwei Raben, der eine unter heiserem Krächzen, während der andere eine Reihe klarer, gellender Pfiffe von sich gab, die jedesmal mit einem plötzlichen Knacks endeten, wie wenn ein scharfer Schlag auf den Schnabel den Pfiff kurz abgebrochen hätte

Moran erriet sogleich, was diese gefiederte Versammlung bedeutete. Die fleischfressenden Vögel der Berge stellten sich zu einem Schmause ein. In der Lichtung mußte ein Aas liegen. Er bog ab, um die Sache zu untersuchen. Mit schwerem Flügelschlag entwichen die Aasvögel, als er nahe kam, und protestierten mit besserer Stimme gegen diese Unterbrechung ihres Festmahls. In der Lichtung lag eine tote Elchkuh.

Nur drei Tiere gab es in diesen Bergen, die einen Elch töten konten. Der Grizzly, der Berglöwe und der Wolf. Der Umstand, daß der Elch in einer Lichtung lag, schoß die erste Möglichkeit aus. Wenn der Grizzly tötet, was sehr selten der Fall ist, so beschleicht er sein Opfer nur im dichten, niedrigen Gehölz, um es aus nächster Nähe rasch anzufallen und durch rohe Kraft niederzuhämmern. Der Berglöwe hingegen stürzt sich auf den Rücken seiner Beute, schlägt seine Klauen tief durch Fell und Fleisch und reitet sein Opfer zu Tode, indem er die Zähne immer tiefer in seinen Nacken eingräbt.

Der Augenschein schloß Zweifel betreffs des Täters aus. Die durchbissenen Kniesehnen bewiesen, daß es ein Wolf gewesen war. Die herumhüpfenden Vögel hatten die Spuren fast ganz verwischt, aber ein Fleck feuchter Erde hatte sie noch bewahrt. Moran stieß einen Pfiff der Ueberraschung aus. Er wollte seinen Augen nicht trauen bei der Feststellung, daß ein letzter Grauwolf noch immer in den Bergen sein Unwesen trieb.

Aus dem Winter war Moran in den Frühling herabgestiegen. Hier war jedes schneefreie Fleckchen grün und nur an den dunkelsten, geschütztesten Stellen des Gehölzes lagen hohe Schneewächten. Unter munterem Pfeifen setzte er seinen Weg fort.

Da hatte er plötzlich das Gefühl, daß ihn irgend etwas beobachte — ihn verfolge. Schon oft hatte er versucht, sich über dieses Gefühl Rechenschaft zu geben, das alle Menschen kennen, die viel in der freien Natur leben. Einmal nennen sie es „Gefühl", einmal „Schlag". Gebildete Leute bezeichnen es gerne als „Intuition" und führen es auf einen geheimnisvollen und feinen sechsten Sinn zurück. Moran suchte stets nach einer natürlichen Erklärung aller Dinge.

präfekt Lepine in seinen „Souvenirs", „marschierte in geschlossener Reihe; Offiziere in Uniform, das Käppi in der Hand, führten sie. Man schrie immer wieder: „Zum Elysee! Zum Elysee!" Aber die Polizei zerstreute die Demonstranten, bevor sie an den Gittern des Präsidentenpalais einem angstvollen Greis ihre Huldigungen darbringen konnten. Um halb 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Nur in der Brasserie Gruber warfen noch alkoholbeflügelte Patrioten der Polizei das Mobilar an den Kopf. Lepine schreibt: „Grevy, der bis dahin auf dem Sprung gesessen hatte, konnte sich ruhig schlafen legen."

An diesem 8. Juli 1887 wurde der „Boulangismus" geboren. Dem Kriegsminister Boulanger hatte sich das Land zugewandt, weil es ihm als den Soldaten der Revanche, vielleicht als kommenden Präsidenten liebte. Aber diese Bewegung blieb noch im Zustande des allgemeinen Gefühls; sie nahm keine feste Form an und empfand sich noch nicht als Opposition gegen das bestehende Regime. Jetzt, nach dem Sturz des Kriegsministers, begann sich langsam eine solche oppositionelle Bewegung herauszubilden. Noch freilich fand sie keine Organisation und vor allem keine Führer. Der General selbst dachte am wenigsten daran, seine soldatische Stellung mit der eines oppositionellen Parteiführers zu vertauschen.

Der Generalstaatsanwalt hat im Jahre 1889, im Boulangerprozeß, die Ansicht vertreten, daß Boulanger am 8. Juli 1887 nur durch äußere Umstände daran gehindert worden sei, die Regierung gewaltsam zu stürzen.

Die Annahme ist unbedingt falsch. Der General Boulanger hatte an jenem Tage die Huldigung der Masse gewiß zuerst mit Genuß hingenommen, aber als der Sinn dieser Huldigung zu deutlich wurde, als der Ruf der Massen von ihm forderte, seiner Ordre entgegen zu handeln, und zum Elysee zu marschieren, da hatte ihn der Schrecken erfaßt. Nichts ist aufrichtiger als das Wort, mit dem er später die Frage der Journalistin Madame Severine beantwortete: Was er denn an diesem historischen Tage empfunden habe. Er antwortete: es sei ihm sehr heiß gewesen ....

„In dieser Zeit", sagt Maurice Bares, „war der General Boulanger noch kein Boulangist". Als der Kommandierende des 13. Korps in Clermont-Ferrand ankam, erinnerte er eine Abordnung daran, daß er als Kriegsminister stets republikanische Politik getrieben habe. „Seien Sie überzeugt, daß ich wieder dasselbe tun werde, wenn ich aufs neue dieses Amt ausfüllen sollte. Aber hierher, erlauben Sie mir das zu sagen, bin ich nur gekommen, um militärisch zu arbeiten. Ich darf und will keine Politik machen."

Er wollte wieder Kriegsminister werden. Weiter ging sein Ehrgeiz in diesem Augenblick noch nicht. Aber war er noch frei, sich ein begrenztes Ziel zu stecken? Das Volk hatte ihn entdeckt und auserwählt. Es sah ihn nicht, wie er wirklich war. Es schuf ihn sich nach dem Bilde seiner Träume und stellte dieses Traumbild täglich lockend und drohend seinem eigenen Selbst gegenüber. War er nicht schon gefesselt an ein Schicksal, dessen Schmied er nur in geringem Maße gewesen war? Riesengroß stand seine Legende neben ihm. Er war nicht nüchtern genug, sie zu zerschlagen. Mußte sie ihn nicht eines Tages vergewaltigen und auf einen Weg stoßen, von dem ihm im Grunde graute?

Das Rosenwunder am Kyffhäuser.

Von Karl Lütge (Nordhausen).

Ueber der kleinen Vorharzstadt Sangershausen steigt der Duft von Millionen köstlicher Rosenblüten auf. Bunte Druckschriften und Bilder erzählen, daß 400 000 Rosenstöcke in fast 9000 verschiedenen Arten im „Rosarium" der preußischen Kreisstadt Sangerhausen duftspendend und zu einprägsamer Schau vereint sind.

Das „Rosarium" liegt oberhalb des Städtchens, im Angesicht der Harzberge, mit Auslug auf Goldene Aue und Kyffhäuser. Es ist eine weitläufige, sechzehn Morgen große Anlage, nicht so sehr in der Aufmachung wie in der Reichhaltigkeit seiner duftenden Schau imponierend.

Sangerhausen selbst, das 12 000 Einwohner zählt, dürfte in kleinen Anfängen schon ums Jahr 800 an den hier vorüberführenden Heerstraßen Halle—Nordhausen—Kassel und Magdeburg—Erfurt bestanden haben. Um das Jahr 1000 lag hier ein sächsischer Pfalzgrafenhof; 1260 erhielt die Stadt ihre Mauern. Altes ist nur in wenigen Resten erhalten geblieben. Zwei ansehnliche Kirchtürme recken sich über den roten Ziegeldächern, Jakobikirche und Ulrichskirche; diese wurde Anfang des 12. Jahrhunderts erbaut und verdankt Ludwig dem Springer ihre Entstehung. Ein verwittertes kleines Rathaus aus dem 15. Jahrhundert sowie das Alte und Neue Schloß, wovon das eine heute als Amtsgericht dient, sind die bemerkenswerten Profanbauten im einprägsamen, typisch deutschen Kleinstadtbild.

Der Hast unserer Zeit entrückt schreitet man durch die Tore des Rosariums. Auf einer mäßig ansteigenden Anhöhe, über dem bescheidenen kleinen Stadtpark, wurde die zu einer landschaftlichen und kulturellen Berühmtheit gewordene düftereiche Anlage im Jahre 1903 vom Verein deutscher Rosenfreunde errichtet, und zwar mit dem ursprünglichen Hauptzweck, alte in Vergessenheit geratene Sorten zu sammeln und bei kundiger und gewissenhafter Pflege zu erhalten.

Ueberraschend ist die Anlage über ihre bescheidene Aufgabe hinausgewachsen, und sie darf heute als einzigartig in Deutschland gelten. Nicht nur der Höhepunkt der Rosenzucht wird hier in einer wirksamen, in ihrer Ausdehnung nirgends erreichten Schau dargestellt, sondern alle Fragen der Rosenzucht erfahren kundige und eingehende Beantwortung durch den Leiter der Anlage, Professor Gnau. In dieser Hinsicht ist für weite Teile der Welt Sangerhausen zuständig geworden.

Die Besucher hören bei Führungen von Züchtungsergebnissen, Herkunftsstreitigkeiten usw. So wird z. B. gern von der „Mackensen-Rose" erzählt, die, als man sie ins Sangerhäuser Rosarium brachte, dort als die längst nicht mehr fremde „Baron Girand de l'Ain-Rose" erkannt wurde. Es ist eine schöne, dunkelrote Rose mit schwachem weißen Rand. Raritäten und Besonderheiten finden sich beim aufmerksamen Betrachten der Rosenschau auf Schritt und Tritt: Winzige Röschen mit merkwürdig gekrümmtem Hahnenkamm, einige der seltenen grünen Rosen, dort blaue und da noch andersfarbene Rosen. Die orientalische Oelrose mit dreißig Blättern ist ebenso vertreten wie Liliputrosen und verschiedene Arten reichblühende Rosen (Soleil d'Ar). Aufmerksame Beobachter fesseln schließlich die verschiedenfarbigen Rosen am gleichen Stamm, bestimmte gut getönte Gruppen usw.

Für die mustergültige Ordnung spricht die strenge Scheidung der Zweckrosen (d. h. solcher für Park und Garten, zur Hauszier und Grabschmuck) von den Sammlungen exotischer, seltener oder anderer besonderer Gruppen. Je eine Sonderschau umfaßt die „patriotischen", die Dichter-, die Künstlerrosen und sonstige nach verschiedenartigen Gesichtspunkten zusammengestellten Rosen. Hier zeigt man die „Goetherose" als Sehenswürdigkeit. Das ist eine kleine Gruppe aus dem Garten Goethes. An ihr sollen von dem Dichterfürsten einst botanische Studien gemacht worden sein.

Wer den Kyffhäuser besucht oder den Harz statt durch die üblichen Nord-Eingangspforten von Süden her betritt, sollte an der deutschen Rosenstadt nicht vorübergehen. Sangerhausen liegt für viele am Wege, die nach Bad Sachsa, zur „Heimkehle", einer großen Höhle, nach Benneckenstein, Schierke und vielen anderen Harzorten sowie zum Kyffhäuser reisen. Es verlohnt sich, die Fahrt in Sangerhausen zu kurzem Aufenthalt zu unterbrechen.

Eben deshalb.

„Wenn ich Sie sehe, muß ich immer an das alte Wort denken: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand."
„Ja — aber — ich habe doch gar kein Amt!"
„Na — eben —!"

Die Trauerfeier für die ermordeten Köpenicker SA-Leute.



SA-Leute und Polizisten halten die Totenwacht an den Särgen der von dem Sohne eines früheren Gewerkschaftssekretärs ermordeten SA-Leute Gleuel und Apel.

trinkt Kathreiner,
dann wird's Kalt gesund!

Oft wenn er in den Bergen jagte oder umherkletterte, hatte er plötzlich die Empfindung, daß Wild in der Nähe sei. Zuzeiten wußte er sogar, was für ein Tier es war, Bär, Elch oder Rotwild, wie es sich gerade traf. Sooft er dann nachforschte, fand er entweder eine frische Bärenspur oder das warme Lager eines Elchs oder Rehes, wenn das Tier selbst schon weit fort war. Ein starker Geruch schwebt stundenlang über dem verlassenen Lager eines großen Tieres, und aus nächster Nähe vermag sogar die Nase des Menschen den Unterschied zwischen dem Geruch des Rehes und des Elchs zu merken. Dieser Umstand hatte Morans Gedanken vor allem beschäftigt und in eine bestimmte Richtung geführt, bis er sich endlich eine eigene, befriedigende Theorie zurechtgelegt hatte.

In grauer Vorzeit wußte der Mensch ohne Zweifel seinen Geruchs- und Gehörsinn ebensogut zu gebrauchen wie die Tierwelt, sonst hätte er sich nicht am Leben erhalten können. Die langen Jahrhunderte der mangelnden Uebung haben diese Sinne eingeschläfert, doch bis zu einem gewissen Grade funktionieren sie noch heute. Jeder schwache Geruch oder Laut — das Knacken eines Zweiges, der gedämpfte Ton ferner Schritte — zu flüchtig, um eine ausgesprochene Wirkung auf das Gehirn des heutigen Menschen auszuüben, teilt sich einer Gehirnzelle mit, die nur in solchen Augenblicken wach ist; ihre Tätigkeit ruft dann jenes vage Gefühl — „Schlag" oder „Intuition" — hervor, von dem alle Menschen zu erzählen wissen, die mit der Natur vertraut sind.

Das war Morans Lösung. Und während er durch den Wald schlenderte, hielt er seinen Kopf geradeaus gerichtet, schielte nur etwas nach rechts und links, um einen augenscheinlichen Beweis für das Vorhandensein dessen zu finden, was er fühlte. Seine Geduld wurde belohnt. Sein Blick erhaschte eine lange graue Gestalt, die zwischen den Bäumen dahinhuschte, und dieser kurze Blick genügte, um zu erkennen, daß es ein Wolf sei. In das Gefühl der Genugtuung mischte sich heftige Ueberraschung.

Nie hatten die sonderbaren Geschichten von Tieren, die den Menschen nachgeschlichen wären, Glauben bei ihm gefunden, und stets hatte er für derlei Märchen das allzu phantasievolle Gehirn des Neulings in der Natur verantwortlich gemacht. In Gegenden, die von Menschen wenig besucht wurden, hatte sich ihm manchesmal aus reiner Neugierde ein Tier genähert; er hatte Rehe gesehen, die ganz nahe kamen und beim Anblick des sonderbaren Zweifüßlers aufgeregt stampften; viele solcher Beispiele hatte er erlebt, aber verfolgt werden, das war ihm etwas völlig Neues, noch dazu von einem Wolf, der einzigen Kreatur, die den Menschengeruch wie die Pest scheut. Es war geradezu unglaublich und stellte alle Ueberzeugungen, die er durch jahrelanges Studium gewonnen hatte, auf den Kopf.

Es mußte ein Hund sein, Moran machte kehrt, um die Fährte dieses merkwürdigen Tieres zu besehen. Die Spuren des Hundes und Wolfes sind einander zum Verwechseln ähnlich; die Wolfsspur ist unmerklich länger, aber manche Arten von Wolfshunden zeigen nicht einmal diesen Unterschied. Eines jedoch war zu bedenken: Charakteristisch für den Lauf des Wolfes ist es, daß er gleichmäßig, in gerader Linie einen Schritt vor den anderen setzt und nichts von dem schwankenden, unregelmäßigen Gang des Hundes zeigt. Manche Hunde wölfischer Abstammung erben sogar diesen Wolfsgang, und ein Blick auf die Fährte bewies Moran, daß es ein Hund solcher Art sein müsse.

Ein plötzlicher Gedanke fuhr ihm durch den Kopf:

„Blitz!" rief er. „Blitz! Komm hervor! Du großer, grauer Schuft. Her zu mir!"

Es war ihm bekannt, daß man nach der Schießerei auf der Bar T Farm Blitz' Körper nie gefunden hatte. Der Wind River-Wolf war auf Nimmerwiedersehen aus dieser Gegend verschwunden und so hielt man Blitz für tot. Nun ergab sich die Wahrscheinlichkeit, daß er doch noch lebend davongekommen sei.

Im dichten Gehölz stand Blitz, am ganzen Leibe zuckend und zitternd. Zuerst das Pfeifen, dann die vertraute Erscheinung des Mannes und der Geruch, den er wiedererkannte, nun die vielgeliebte Stimme! Alle Sinne wirkten zusammen: Blitz war sicher, Moran vor sich zu haben. Machtvoll zog es ihn zu ihm hin, böse Erfahrung aber hatte ihn gelehrt, daß alle Menschen, auch frühere Freunde, ihm nach dem Leben trachteten.

Immer wieder umkreiste er die Stelle, wo sein Herr, auf einem Baumstumpf sitzend, nach ihm ausschaute. Wieder gelang es Moran, für einen Augenblick den schleichendn Schatten zu erspähen, in der Tat, es war Blitz!

Enger wurden die Kreise, Blitz hörte den freudigen Ton in des Mannes Stimme; Moran trug kein Gewehr, doch eine Pistolentasche hing an seiner Hüfte, und Blitz hatte alle Feuerwaffen fürchten gelernt. Schließlich stand er in voller Sicht aufgereckt und steif inmitten einer Lichtung.

Schritt für Schritt glitt er näher; er winselte, und es war das erstemal, daß Moran diesen Laut von ihm hörte. Als er nur mehr zehn Fuß von Moran entfernt war, wurden die widerstreitenden Gefühle in ihm so übermächtig, daß sein Kopf von einer Seite zur anderen schwankte und seine Zähne in wildem Schnappen zusammenschlugen. Zähnefletschend vor Erregung kam er auf Moran zu.

Jetzt endlich berührte ihn die Hand seines Herrn und jeder Zweifel war vorbei. In der rasenden Freude des Wiedersehens vergaß er all seine Würde und warf sich mit seinem ganzen Gewicht so rücksichtslos auf Moran, daß er ihn fast über den Haufen geworfen hätte. Er mußte den Hund umklammern, um nicht hintenüber zu stürzen.

Nach Verlauf einer Stunde brach Moran wieder auf und Blitz hielt sich so eng an seiner Seite, daß er ihn fast berührte. Als sie an eine Stelle gelangten, wo mehrere enge Schluchten abzweigten, lief Blitz voraus und blieb an einer Oeffnung im Felsengewirre stehen, durch die sich ein schmaler Wildpfad hinzog. Erwartungsvoll blickte er Moran an.

„Du denkst, es ist am besten, diesen Weg zu nehmen, alter Bursche?" sagte Moran. „Nun gut, wir wollen es versuchen!" Und Moran verfolgte den schwindelnden Pfad.

Nach einer Meile Weges sah Moran eine Unzahl Wolfsspuren.

„Du alter Räuber treibst dich schon lange Zeit hier herum", sagte er.

Blitz bog ab und strebte durch das niedere Gehölz den Abhang hinan. Moran war nicht überrascht, daß Blitz beweibt sei und ihn zu seiner Höhle führe. Er hielt zwar die Zeit schon für zu vorgerückt, als daß die Jungen noch in der Höhle sein sollten, auch war dies kein rechter Platz für eine Wolfshöhle, doch nichts war ausgeschlossen.

Gespannt wartete Blitz ab, ob sein Herr ihm folgen werde. Moran tat, als merke er nichts und ging weiter. Blitz winselte hinter ihm her, lief vor seine Füße und wandte sich abermals den Abhang hinauf.

„Was gibt's denn dort oben Blitz" fragte Moran. „Was willst du mir denn zeigen?" Er lachte in sich hinein, als er sich vorstellte, in welche Bestürzung sein Erscheinen die Wölfin versetzen mußte, wenn wirklich die Höhle dort oben war. Er folgte Blitz den Abhang empor; nach wenigen Minuten blieb er stehen und starrte ungläubig auf die Hütte. Sie war alt und moosbedeckt. Von Bewohnern keine Spur! Sie mußte der Zufluchtsort eines Einsiedlers sein — irgendeines Flüchtlings, der die Menschen mied.

(Fortsetzung folgt.)

Schlag auf Schlag.

KPD.-Geheimorganisation in Breslau aufgedeckt.

Breslau. Beamte der Geheimen Staatspolizei und SA.-Hilfspolizeibeamte sind einer großen kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Im Laufe der äußerst umfangreichen Ermittlungen wurde eine große Anzahl langgesuchter kommunistischer Führer und Funktionäre festgenommen. Darunter befinden sich Personen, die von außerhalb nach Breslau gekommen waren, um die KPD. in Breslau bzw. Schlesien von neuem zu organisieren. Bei einer Person handelt es sich um den Gründer des Spartakusbundes vom 1. Januar 1916 und der KPD. 1918. Bei den Festgenommenen wurden Schriftstücke gefunden, aus denen klar hervorgeht, daß sich die KPD. auch heute noch bemüht, die jetzige Regierung zu bekämpfen. Ein Teil der Verhafteten war im Besitz von gefälschten Ausweisen, Pässen und Geburtsurkunden. Sie waren von Breslauer Kommunisten in Geheimquartieren untergebracht, damit sie hier ungestört arbeiten konnten. Gegen alle Personen wird ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Betriebsrat festgenommen.

Wegen wirtschaftsfeindlicher Betätigung.

Gummersbach. Die Belegschaft eines Textilbetriebes im benachbarten Becke hatte Lohndifferenzen mit ihrem Arbeitgeber. Ehe der Kreisleiter der NSBO. seine Entscheidung getroffen hatte, setzte der Betriebsrat den Betrieb eigenmächtig still und berief eine Belegschaftsversammlung, in der zum Streik aufgefordert wurde. Darauf hat der Kreisleiter der NSBO. den gesamten Betriebsrat in Schutzhaft genommen. Die Verantwortlichen werden dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt.

Kaplan vorübergehend in Schutzhaft.

Recklinghausen. Kaplan Stiens aus Langen-Bochum wurde in Schutzhaft genommen und ins Polizeigefängnis nach Recklinghausen transportiert. Er wird beschuldigt, die Beteiligung der katholischen Jugend am „Fest der Jugend" verboten und einen Jungen deshalb geschlagen zu haben, weil er im Religionsunterricht trotz Verbots ein schwarzweißrotes Bändchen getragen hat. Weiter wird dem Kaplan vorgeworfen, die nationale Regierung und Erhebung bekämpft zu haben.

Stiens bestritt entschieden die erhobenen Beschuldigungen und wurde am Dienstagnachmittag von der Polizei nach eindringlicher Verwarnung auf freien Fuß gesetzt.

Studentenstreik an der Technischen Staatlichen Lehranstalt Dortmund.

Dortmund. Die Studentenschaft der Technischen Staatlichen Lehranstalt Dortmund ist gestern in Streik getreten. An Ministerpräsident Göring wurde von den Studenten ein Telegramm gesandt; daß sie infolge der dauernden Drangsalierung nationalsozialistischer Studenten beschlossen hatten, unter Führung des Oberstudiendirektors Müller nicht mehr am Unterricht teilnehmen.

Die „Dürener Zeitung" für drei Tage verboten.

Düren. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 ist die „Dürener Zeitung" mit sofortiger Wirkung bis 30. Juni einschließlich verboten worden.

Der Regierungspräsident von Münster beurlaubt.

Münster. Regierungspräsident Staatssekretär z. D. Dr. Pünder ist am Dienstag von der preußischen Staatsregierung beurlaubt worden. Regierungsvizepräsident Bachem wurde mit der vertretungsweisen Bearbeitung der Geschäfte beauftragt.

SA-Männer, nicht SA-Leute.

Berlin. Die SA-Korrespondenz veröffentlicht folgende Mitteilung des Chefs vom Stab: Immer noch findet sich in der Presse, sogar in Parteiblättern, bei Berichterstattungen über die SA. die Bezeichnung „SA-Leute". Die dienstliche Bezeichnung lautet „SA.-Männer". Ich bitte, die Schriftleiter der deutschen Presse, für die Folge dieser Tatsache Rechnung zu tragen und nur von „SA-Männern" zu sprechen.

Uebernahme der Stahlhelm-Selbsthilfe durch die NSDAP.

Berlin. Nach einer Meldung des Zeitungsdienstes hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront eine Anordnung erlassen, in der auf Grund der Unterstellung des Stahlhelms unter Hitler, die Uebernahme der Stahlhelmselbsthilfe durch die Stellen der NSDAP. angeordnet und die Einordnung der Stahlhelmselbsthilfe in die Deutsche Arbeitsfront befohlen wird.

Kapitän Ehrhardt in die NSDAP. eingetreten.

Seine Brigade dem SS.-Führer unterstellt.

Berlin. Kapitän Ehrhardt hat seinen Eintritt in die NSDAP vollzogen und sich mit seinem Verband, der Brigade Ehrhardt, dem Reichsführer-SS. unterstellt.

Die evangelischen Arbeitnehmerverbände.

Zwei Anordnungen.

Berlin. Der Bevollmächtigte der Deutschen Arbeitsfront für die evangelischen Arbeitnehmerverbände und staatlicher Bevollmächtigter für die innere Mission, Sozialpfarrer Themel, und der kirchliche Bevollmächtigte für die evangelischen Arbeitnehmerverbände, Pfarrer Knüppel, haben folgende Anordnungen getroffen:

Pfarrer Herbert Knüppel (Magdeburg) wird zum kommissarischen Bevollmächtigten des Reichsverbandes evangelischer Arbeitnehmerverbände und seiner sämtlichen angeschlossenen Organisationen, Verbände und Einrichtungen ernannt.

Die Mitglieder in den einzelnen Gliederungen schließen sich der für ihren Beruf zuständigen Gruppe der Deutschen Arbeitsfront an.

Landesverbände und Ortsgruppen bleiben vorläufig bestehen und treiben ihre gesinnungsbildende Arbeit weiter unter Führung der Glaubensbewegung Deutscher Christen. Auch der Arbeiter des neuen Deutschlands braucht, so heißt es in der Verfügung der Kommissare, die Lebenskräfte des Evangeliums. Wir erwarten, daß das Bekenntnis zum neuen Staat und zur neuen Kirche in die Tat umgesetzt wird.

Wieder Regierungsreferendare.

Einstellungssperre aufgehoben.

Berlin. Der preußische Minister des Innern hat die Einstellungssperre für preußische Regierungsreferendare aufgehoben. Bei jeder Bezirksregierung werden höchstens je neun eingestellt.

Die Ernennung zum Regierungsreferendar erfolgt nach Entlassung aus dem Justizdienst durch den Regierungspräsidenten. Das Gesuch um Ernennung zum Regierungsreferendar ist beim Präsidenten einer der Bezirksregierung, enbei welcher der Referendar beschäftigt werden will, einzureichen. Dem Gesuch sind neben andern Urkunden auch Bescheinigungen über eine Teilnahme am Arbeitsdienst oder an einer Wehrsportorganisation beizufügen. Ferner ist der Nachweis der arischen Abstammung zu führen. Referendare, die die erste juristische Prüfung nicht gleich beim ersten Versuch bestanden haben, sind von der Annahme ausgeschlossen. Ferner sind nur Referendare anzunehmen, die bei regelmäßigem Verlauf des Vorbereitungsdienstes die zweite Prüfung vor Ueberschreitung des 28. Lebensjahres ablegen würden. Vormerkungen für die Annahme als Regierungsreferendar dürfen erst nach bestandener Referendarprüfung erfolgen, sind aber für die Regierungspräsidenten nicht bindend.

Der Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden dauert mindestens zweieinhalb Jahre. Ihm muß eine mindestens sechsmonatige Tätigkeit bei einem Amtsgericht vorausgehen. Von diesen zweieinhalb Jahren hat der Referendar mindestens zwölf Monate beim Landrat und mindestens zwölf Monate bei der Regierung und dem Bezirksausschuß zu arbeiten. Die übrigen sechs Monate ist er bei einer staatlichen Polizeibehörde, einer Kommunalbehörde, öffentlichen Bank oder öffentlich-rechtlichen Körperschaft zu beschäftigen. Außerdem wird bei jeder Regierung, die Referendare zur Ausbildung beschäftigt, vom Minister des Innern ein Beamter, der die Befähigung zum höhern Verwaltungsdienst besitzt, mit der Leitung und Ueberwachung der Ausbildung beauftragt. Die Unterweisung der Referendare hat sich auf das gesamte Gebiet des Staats- und Verwaltungsrechts sowie der Staatswissenschaften einschließlich der Finanzwissenschaft zu erstrecken. Hierbei ist auf die Fragen der Zusammenhänge des Kommunalabgabenwesens und des Finanzausgleichs besonderes Gewicht zu legen. Dringend erwünscht ist auch eine Einführung in die Buchführungs- und Bilanzlehre.

Zum Abschluß des Vorbereitungsdienstes hat sich der Regierungsreferendar einer Prüfung vor der „Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte" zu unterziehen.

Alle früheren Anweisungen und Runderlasse über die Ausbildung von Regierungsreferendaren werden gleichzeitig aufgehobe

Auch die Staatspartei ausgeschlossen.

Weil Listenverbindung mit der Sozialdemokratie bestand.

Berlin. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot gegen die SPD. hat der Präsident des Landtags, Justizminister Kerrl, angeordnet, daß die Maßnahmen auch gegen die drei staatsparteilichen Landtagsabgeordneten angewandt werden. In den Ausführungsbestimmungen heißt es, daß unter den vom Verbot der Betätigung betroffenen Personenkreis auch alle Mitglieder der Parlamente fallen, die auf Grund von Wahlvorschlägen der SPD. gewählt sind. Dies ist bekanntlich bei den staatsparteilichen Mitgliedern in Reichstag und Landtag der Fall. Den staatsparteilichen Landtagsabgeordneten ist eine entsprechende Verfügung bereits zugegangen, das gleiche wird nunmehr auch für die fünf Reichstagsabgeordneten erwartet.

Juden von der Arbeitsfront ausgeschlossen.

Berlin. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat es in Kreisen der Deutschen Arbeitsfront unliebsames Aufsehen erregt, daß das Presseorgan des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einen Aufruf veröffentlichte, der unter der Ueberschrift „Bleibt in den Berufsverbänden" die jüdischen Arbeitnehmer, besonders die Angestellten, aufforderte, sich als Mitglieder den neuen berufsständischen Organisationen anzuschließen.

In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß jüdische Arbeitnehmer von allen Organisationen der Nationalsozialisten, also auch von den Verbänden der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen sind. Die Statuten der neun Fachverbände werden auch den Arierparagraphen enthalten.

Man kann annehmen, heißt es weiter, daß die maßgebenden Kreise sich auch schon mit der Frage der organisatorischen Zusammenfassung der jüdischen Arbeitnehmer in Deutschland beschäftigt haben. Einer der Gedanken gehe dahin, sämtliche jüdischen Arbeitnehmer beider Geschlechter und alle Berufsgruppen zusammen mit den übrigen jüdischen Mitgliedern der verschiedenen Berufe in einen Gesamtverband der jüdischen Beschäftigten zusammenzufassen, dem allerdings im wesentlichen nur gesellschaftliche Bedeutung zukommen würde, und der an die Deutsche Arbeitsfront nicht angegliedert werden könnte.

Ausschlüsse aus dem Verein Berliner Presse.

Berlin. Aus dem Verein Berliner Presse wurden ausgeschlossen: Theodor Wolff, ehemaliger Chefredakteur des Berliner Tageblattes, Hermann Zucker, ehemaliger Chefredakteur des Acht-Uhr-Abendblattes, Friedrich Stampfer, ehemaliger Chefredakteur des Vorwärts, z. Z. Prag, Max Cohen-Reuß, führendes Mitglied der Liga für Menschenrechte, Dr. Alphons Goldschmidt, z. Z. Moskau.

Verbot der „Saarbrücker Zeitung" durch die Saarkommission.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat die Saarbrücker Zeitung wegen einer Notiz über die am 3. September d. J. am Röderwall-Denkmal geplante Saarkundgebung für eine Woche verboten.

Oberkirchenrat Berlins klagt beim Staatsgerichtshof

Leipzig. Der seines Amtes enthobene ehemalige Oberkirchenrat in Berlin hat gegen die bekannten vom preußischen Kultusminister und seinen Kommissaren getroffenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der altpreußischen UnionKlage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingereicht.

Bombenfunde in Kufstein.

Wien. Die Amtliche Nachrichtenstelle meldet aus Innsbruck: An der Mauer des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft Kufstein wurden sechs Bomben vorgefunden, und zwar fünf kleinere und eine größere. Die Bomben wurden durch einen Artilleriesachverständigen vernichtet. An der Fundstelle lag auch eine Mauserpistole.

Italienischer Ozeandampfer auf Grund gelaufen.

New-York, 27. Juni. (Eig. Radiodienst. Reuter.) Der italienische Ozeandampfer „Roma" mit 400 Passagieren an Bord, ist im Ambrose Channel vor dem New-Yorker Hafen, infolge Nebels auf Grund gelaufen, das Schiff befindet sich nicht in Gefahr.

und einer abgefahrenen Menschenhand.

Krefeld. Am Montag gegen 15.30 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Gladbach-Krefeld in der Nähe der Gärtnerei Greven eine Menschenhand gefunden. Es handelt sich um die rechte Hand eines Mannes, die an der Fundstelle vielleicht drei Tage gelegen hat. Es wird mit der Möglichkeit eines Unglücksfalls gerechnet. Die Kriminalpolizei versucht, die seltsamen Zusammenhänge dieser Angelegenheit zu klären.

Drei Abeiter aus 20 Meter Höhe abgestürzt.

Velbert. Im Betriebe der Rheinisch-Westfälischen Kalksteinwerke in Düssel-Dornap stürzten drei mit Montagearbeiten beschäftigte Arbeiter infolge Abrutschens der Gerüstleiter aus etwa 20 Meter Höhe von den aufgerichteten Silos ab. Während zwei einige Meter tiefer hängen blieben, fiel der dritte bis zur Erde, wo er schwerverletzt liegen blieb. Zwei der Verunglückten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Zweieinhalbjähriges Kind vom Zuge überfahren.

Trier. Dienstagnachmittag lief bei Zewen ein zweieinhalbjähriges Kind an einem nur durch ein Drehkreuz geschützten Bahnübergang auf das Gleis der Bahnstrecke Trier-Bitburg. Dabei wurde es von der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges erfaßt und sofort getötet. Die Mutter des Kindes war in der Nähe auf dem Felde bei der Arbeit und hatte nicht bemerkt, daß das Kleine sich dem Gleise genähert hatte.

Hase verursacht Motorradunfall.

Ein Toter.

Silberg (Kreis Brilon). Zwischen Hofolpe und Heidschott lief ein Hase in ein Motorrad, so daß die Fahrer zu Fall komen. Während der Führer nur leicht verletzt wurde, erlitt der Sozusfahrer, der Obersteiger Schnell von hier, einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Getreide und Futtermittel

Kölner Produktenbörse.

Weizen rheinischer 75—75,5 Kilo 20,10—20,25; Weizen ausl. 25—26,75; Roggen rhein. 70—71 Kilo 17,10—17,25; Roggen ausl. 19,50; Hafer hies. 15—15,40; Hafer nordd. 16,50; Wintergerste inl. 16,25—16,50; Sommergerste inl. 17,60—18; Mais grober 21,25—21,50; Mais kleiner 22,50 bis 22,75; Weizenmehl inl. 27; Rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 27,50—27,75; Roggenmehl 70 Proz. inl. 23—23,25; dito mit Auslandsroggen 24—24,25, Roggenschrot inl. 20—20,50; dito mit Auslandsroggen 21—21,50; Weizenkleie 8,75—9,75; Roggenkleie 8,50—8,75; Biertreber 11,50—11,75; Leinkuchenmehl 38 Proz. 16,50—17; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 15,50—16; dito 54 Proz. 16—16,50; Sojaschrot extrahiert 46 Proz. 14,75—15,50; Palmkernkuchen lose 21 Proz. 15—15,50; Trockenschnitzel lose 8—8,25; Zuckerschnitzel lose 9,25—10; Rohmelasse 6,25; Wiesenheu inl. lose neu 4,20—4,50; Kleeheu inl. lose neu 5 bis 6,20; Roggenstroh gepr. 1,35; Weizenstroh gepr. 1,30; Haferstroh gepr. 1,25.

Rhein. runde gelbe Kartoffeln 1. Sorte Industrie 2,50; 2. Sorte 2,30.

Geschäft in Brotgetreide und Mehl sehr ruhig. In hiesigem Hafer wenig Geschäft. Infolge der erhöhten Saatenforderungen lagen die Futtermittel teilweise höher.

Warenmärkte

Riesenzufuhren zum Kölner Hauptmarkt.

Köln, 28. Juni. Wie stark der Hauptmarkt auch gestern wieder in Obst und Gemüse beschickt war, erhellt aus der Tatsache, daß nicht weniger als 326 hochbeladene Fuhrwerke um Mitternacht von der Verkehrspolizei zum Heumarkt und Sassenhof dirigiert werden mußten. Gegen 8 Uhr war noch ungefähr ein Viertel der Marktflächen mit unverkauften Waren bestellt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,60—2,80; neue Kartoffeln 3,50—4,20 Mark der Zentner, dicke Bohnen 4—7; Erbsen 11—15; Strauchbohnen 32—35; Wirsing 2,5—3,5; Spinat 7,5—8; Möhren 10; Einmachzwiebeln 20—25; Tomaten 35—40; Rhabarber 1,5—2,5; der letzte Mainzer Spargel 38—40; zweite Sorte 13—15 Pfg. das Pfund, Salatgurken 8—20; Rettich 2—5; Kopfsalat 2,5—4; Blumenkohl 15—30; Spitzkohl 8—12; Wirsing 5—8; Kohlrabi 2,5—5 Pfg. das Stück, Mangold 1,5—2; Rübstiel 1,5—2,5; Möhrchen 4—7; Radieschen 2,—2,5; Maikräuter 4; Schnittlauch 5 Pfg. das Gebund, süße Kirschen 25—30; saure 28—35; Erdbeeren 15—20; Waldbeeren 35—40; Stachelbeeren 13—21, Himbeeren 30—45; Johannistrauben 15—20; Molkereibutter 120—128; Landbutter 110—120 Pfg. das Pfund, Eier bis 9.5 Pfg. das Stück.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floeri sämtlich in Neuß.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, unsere unvergleichliche Schwester und Nichte

Walburga

Mitglied der Jungfrauen-Kongregation in Kempen.

Sie starb infolge eines Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch die Heilsmittel unserer heiligen Kirche, im 29. Lebensjahre. Unser Trost und unser Glück ist von uns gegangen. Wer die Heimgegangene kannte, weiß was wir verloren haben.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die Verstorbene bittet:

Familie Felix Oehmen und Anverwandte.

Neuß, den 26. Juni 1933.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 30. Juni 1933, in der Pfarrkirche von St. Dreikönigen vormittags 8 Uhr; daran anschließend findet um 9½ Uhr die Beerdigung vom städtischen Friedhof aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Agnes Weyers

infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 85½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Johann Weyers und Frau Kath. geb. Schieren
Anton Roeben und Frau Maria geb. Weyers
Hubert Kluth und Frau Maria geb. Schieren
12 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Büttgen, Hof Gut Dodenburg (Mosel), Becont (Mosel) und Gubberath, den 26. Juni 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Juni 1933, morgens ½10 Uhr, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Margret

Unser Helmut bekam heute

ein Schwesterchen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Wentges und Frau
Walburga geb. Zours

Mannheim, den 26. Juni 1933.
Renzstrasse 5.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich ab heute den Omnibusbetrieb Neuß-Büttgen und Neuß-Hemmerden-Bedburdyck übernommen habe. Bitte um regen Zuspruch, da ich bemüht sein werde den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden.

B. Frings, Neuß a. Rh., Jülicherstr. 34.
Telefon 4255.

Omnibus-Zentrale, Neuß
Telefon 4255 — Jülicher Straße 34

Fahrplan:

der Omnibus-Linien Neuß-Büttgen u. Neuß-Hemmerden

Neuß-Büttgen täglich.

	W	W	W	S	S	S	Fahrpreis
Ab Markt	6,00	12,00	19,15	7,15	14,15	19,45	RM. 0.00
Kapitelstraße	6,05	12,05	19,20	7,20	14,20	19,50	„ 0,20
Friedhof	6,08	12,08	19,22	7,22	14,22	19,54	„ 0,20
Bauernbahn	6,10	12,10	19,24	7 24	14,24	19,58	„ 0,30
Büttgen Dorf	6,15	12,15	19,28	7,28	14,28	20,05	„ 0,40
Holzbüttgen	6,20	12,20	19,35	7,35	14,35	20,12	„ 0,50
Büttgen Forst	6,25	12,25	19,45	7,45	14,45	20,22	„
„ Wattmannstr.	6,28	12,28	19,50	7,50	14,50	20,27	„ hin und
„ Heide	6,31	12,31	19,52	7,52	14,52	20,30	„ zurück
„ Rottes	6,34	12,34	19,55	7,55	14,55	20,34	„ 0,90
„ Driesch	6,37	12,37	19,59	7,59	14,59	20,39	„
„ Dorf	6,42	12,42	20,05	8,05	15,05	20,45	„ 0,50
Bauernbahn	6,46	12,46	20,07	8,07	15,07	20,47	„ 0,40
Friedhof	6,49	12,49	20,10	8,10	15,10	20,52	„ 0,30
Kapitelstraße	6,54	12,54	20,13	8,13	15,13	20,57	„ 0,20
An Markt	6,56	12,56	20,18	8,18	15,18	21,00	„ 0,20

Neuß-Hemmerden-Schloß-Dyck.

	W	W	W	S	S	S	Fahrpreise
Ab Markt	7,00	13,30	18,00	9,00	13,00	21,00	RM. 0,00
Dreikönigenstr.	7,03	13,37	18,03	9,03	13,03	21,03	„ 0,20
Kreitz	7,10	13,45	18,10	9,10	13,10	21,10	„ 0,30
Trockenpütz	7,14	13,50	18,14	9,14	13,14	21,14	„ 0,45
Vierwinden	7,18	13,56	18,18	9,18	13,18	21,18	„ 0,50
Hemmerden	7,20	14,00	18,20	9,20	13,20	21,20	„ 0,60
Bedburdyck	7,26	14,06	18,26	9,26	13,26	21,26	„ 0,70
An Aldenhoven-Schloß-Dyck	7,30	14,15	18,30	9,30	13,30	21,30	„ 0,70 hin und zurück 1,30 RM.
Ab Aldenhoven-Schloß-Dyck							„ 0,70
Bedburdyck	7,34	14,25	18,34	9,34	13,34	21,34	„ 0,70
Hemmerden	7,42	14,32	18,42	9,42	13,42	21,42	„ 0,60
Vierwinden	7,45	14,38	18,45	9,45	13,45	21,45	„ 0,50 hin und zurück 0,90 RM.
Trockenpütz	7,50	14,41	18,50	9,50	13,50	21,50	„ 0,45
Kreitz	7,57	14,48	18,57	9,57	13,57	21,57	„ 0,30
Dreikönigenstr.	8,00	14,56	19,00	10,00	14,00	22,00	„ 0,20
An Markt	8,05	15,00	19,05	10,05	14,05	22,05	„ 0,00

W Wochentags — S Sonn- und Feiertags — Wochenkarten — Sonderwagen für Zeitkarteninhaber können nach Bedarf eingesetzt werden — Kinder unter 10 Jahren die Hälfte des Fahrpreises — Gepäck nach Gewicht und Größe.

Ordnung

der Pfarrprozession von St. Marien

am Sonntag, dem 2. Juli 1933.

Das Hochamt beginnt in der St. Marienkirche um 8 Uhr. Unmittelbar nach Beendigung desselben zieht die Prozession aus. Die Teilnehmer an der Prozession werden dringend gebeten, spätestens ½9 Uhr an denen ihnen angewiesenen Plätzen Aufstellung zu nehmen und damit nicht bis zum Schluß des Hochamtes zu warten.

No. 1—13 Aufstellung in der Kapitelstr. Spitze Nähe Hermannsplatz

1. Pfarrfahne mit Chorknaben.
2. Gruppe der Kreuzschule.
3. Knaben der Volkschulen: Rheintor-, Kreuz-, Burgunderschule. Musikkapelle
4. Mädchen der Volksschulen: Rheintor-, Kreuz-, Burgunderschule.
5. Kommunionmädchen.
6. Mariengruppe der Burgunderschule.
7. Kinder der Heime St. Theresia und St Anna.
8. Kinder des Lyzeums Marienberg. Musikkapelle.
9. Jungfrauenkongregation Maria Empfängnis, mit Fahnen.
10. Mariengruppe der Rheintorschule.
11. St. Annaverein, mit Fahne.
12. Matthiasbruderschaft, Lourdesverein u. 3. Orden mit Fahnen. Musikkapelle.
13. Verein christlicher Frauen und Mütter, mit Fahne.

No. 14—20 von Adolf-Hitler-Str. bis zur Kirche

14. Schwestern der Familienpflege und Augustinerinnen.
15. Gruppe der Kreuzschule.
16. Erzbischöfl. Konvikt und Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule.
17. Sakramentsgruppe der Rheintorschule, Herz-Jesu-Fahne.
18. Cäcilienchor.
19. Pfarrkreuz mit Chor- und Schellenknaben.
20. Geistlichkeit.

Das hochwürdigste Gut

No. 21—31 vom Hauptportal auf der Straße südlich der Kirche

21. Kirchenvorstand Honoratioren, Akademiker.
22. Gruppe der Burgunderschule.
23. Jungmänner mit Fahne und Banner.
24. Gesellenverein, mit Fahne.
25. K. Kautmännischer Verein, mit Fahne.
26. Kath. Beamtenverein, mit Fahne. Musikkapelle.
27. Männersodalität, mit Fahne.
28. Vereinigung „Allerheiligenprozession", mit Fahne.
29. Elogiusverein, mit Fahne.
30. St. Josefsvereinigung, mit Fahne.
31. Arbeiterverein, mit Fahne, dem sich die übrigen Männer anschließen.

Die Herren Vorbeter werden gebeten, 8¼ Uhr die Stäbe in der Sakristei in Empfang zu nehmen.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die Eheleute

Josef Tilmes

und Agnes geb. Vreden

findet Freitag, den 30. ds. Mts., um 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten, erwiesene Anteilnahme, sowie die schönen Kranzspenden, spreche ich allen, besonders der St. Sebastianus-Bruderschaft, dem Artillerieverein, dem Kriegerverein, der freiwilligen Feuerwehr, dem Kirchenchor und der Nachbarschaft meinem tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Johann Adam Schmitz.

Barrenstein im Juni 1933.

Reiseschreibmaschinen
ohne Anzahlung bei 12.—M. Monatsrate
Geraedts,
Neuß, Mittelstr. 1 Ruf 2300.
Reparatur-Werkstatt f. all. Büromaschinen.

Garantiert
rein gebrannten Korn
Liter 2 Mk.
nur bei W. Mund, Michaelstraße 29
Likörstube.

Fahrräder
gebraucht u. neu billig zu verkaufen.
Oberstr. 128 pt. Lager.

Weiße Türen-
Weiße Möbel-
oder Elfenbein-
Hochglanz oder
Schleiflack
mit Pelzers Grundfarbe
und Pelzers Japan Emaillelack

arben Pelzer
Neuß, Lühlenstraße 25 am Jesuitenhof

Citroen, Adler, D. K. W.
Büssing N. A. G.
Farma (Kleinwagen)
kauft man in Neuß bei
Peter Kluth
Telefon 4662
Auto-Haus Hammtor.

Gelegenheitskauf:

1 Opel 2-To-Kastenwagen, Maschinerie einwandfr. sehr stabil. Karrosserie.
1 Chevroletkastenwagen, Spez. Karosserie.
1 Brennabor-Kastenwagen,
1 Adler-Limousine,
1 Opel-17/34-Limousine,
1 Opel-10/40-Limousine.

Großes Schützen- u. Volksfest

Schützenfest 1933 zu Holzheim.

Mittwoch, den 28. Juni:

Abends 7½ Uhr Antreten bei Heinrich Brücken, 8 Uhr Abmarsch zum Kriegerdenkmal, Kranzniederlegung u. anschliessend Fackelzug durch den Ort. Letzte Generalversammlung bei Christian Brücken.

Donnerstag, den 29. Juni (Peter und Paul):

11 Uhr vorm. Parade auf der Adolf-Hitler-Strasse vor Sr. Majestät dem Schützenkönig, der Zivil- und Kirchenbehörde und den Ehrengästen. Danach Festzug durch den Ort. Nachmittags 3 Uhr Paradeaufstellung auf der Adolf-Hitler-Strasse, Vorbeifahrt Sr. Majestät und Festzug durch den Ort. Ab 5 Uhr in den Sälen von Heinrich und Christian Brücken Festbälle, auf der Schützenwiese Konzert.

Sonntag, den 2. Juli:

Morgens 10½ Uhr Antreten auf der Adolf-Hitler-Strasse, Parademarsch am Rathause, Paradezug durch Löveling, Auflösung bei Christian Brücken.
Nachmittags 3 Uhr Antreten auf der Adolf-Hitler-Strasse, Vorbeifahrt der Majestät, Paradezug durch den Ort zum Schiesstand. Dort Beginn des Königsvogelschiessens. Ab 5 Uhr in den Sälen von Heinrich und Christian Brücken Festbälle, auf der Schützenwiese Konzert, Abends 9 Uhr Antreten auf der Schützenwiese und Abholen der Majestät.

Zu diesen Festlichkeiten ladet ein:

Bürger-Schützen-Verein Holzheim.

AERZTEVEREIN
NEUSS-GREVENBROICH E. V.

Bin ab. 1. Juli zu allen Krankenkassen zugelassen.

O. Siepe
prakt. Arzt
Elsen, Königstraße.
Telefon 302
Sprechstunden: 8½—10½, 3-5

Wegen des morgigen katholischen Feiertages erbitten wir Anzeigen für die Freitag-Ausgabe nach Möglichkeit im Laufe des heutigen Tages.

Verlag der N. G. Z.

Matjes-Heringe
eine Delikatesse
Holld. . . . . 3 Stück 25 Pfg.
Engl. Stück . . . 10, 15 u. 20 Pfg.
Johann Hilgers
Adolf-Hitler-Straße 18-20.



Kaffeefahrten
ab Neuß-Rheinbr.
Jeden Dienstag u. Donnerstag
14.30 Uhr
nach
Kaiserswerth -Uerdingen
Rückkehr Neuß-Rheinbr. 18.15 Uhr

Jeden Mittwoch und Samstag
15.10 Uhr
nach
ZONS
Rückkehr Neuß-Rheinbr. 19.45 Uhr

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrts-Ges.
Agentur
Bruno Schulz
Neuß, Telefon 4151

Wer hat leeres Zimmer od. Mansarde für Frau mit Kind? Off. unt. K 85 a. d. Exp.

Zu vermieten:

Im Mittelpunkt der Stadt herrschaftliche **abgeschloss. Parterre,** 4 Zimm., Bad, Küche, Terrasse, Garten, Heizung; außerdem **1. Etage, abgeschl.,** 4 Zimm., Bad, Küche Heizung; ebendaselbst **2 Zimmer mit Heiz.,** 2. Etage, abgeschloss. **4-Zimmerwohnung.** Näheres Telefon 4030.

Zu vermieten:

6 Zimm., Küche, eingerichtetes Bad, Mansarde, Heizung **Tückingstraße 50.**

4 Zimm., Küche, eingerichtetes Bad **Hindenburgplatz 18.** Näh: **Tückingstr. 15.**

Groß. leeres Zimmer an einz. Pers. zu vm. Wo, sagt die Exped.

---

2 möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., mit Heiz., Bad, elektr. Licht per sof. zu vermieten. Schulstr. 26.

Gut möbliertes Zimmer (Schreibtisch, fließendes Wasser) an berufst. Herrn od. Dame per 15. Juli zu vermieten. rststraße 50.

Trocken-Kleister und Malerleim!
Sehr leistungsfähiges Werk sucht bei Tapezierern, Malern sowie Händlern gut eingeführte **Vertreter** bei sehr hoher Provision. Evtl. Teilfixum. Angebote unter **H. 3775 an Ala Haasenstein u. Vogler, Düsseldorf.**

---

2 Zimmer
(Kniestock) zu erm. Off. u. S 618 a. d. E.

Umzugshalb. zu verk. **1 gr. Dauerbr.-Ofen, grün, 1 Staubsauger** (Sachsenwerk), **1 Lautsprecher (Telefunken), 1 Ultraphon (Grammophon) m. 2 Schallosen, 30 Platt.,** schw. Klavierpolit., **2 elektr. Mass.-Apparate (Bio Sanar).** Besichtig. ab 7 Uhr abends. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Weiß. Kinderwag., f. gut erh., preisw. zu verk. Berghmstr. 112.

Abgeschl. 1 Etage
4 Zimmer u. Küche in d. Tückingstr. z. 1. 10. zu vermieten.
H. Hahn
Adolf-Hitler-Str. 60.

Schön. großer Lagerplatz
an der Königstraße billig zu vermieten.
Rheintorstr. 20.

Miet-Gesuche:

Kinderlos. Ehepaar (Beamter) sucht **mod. 3-Z.-Wohnung** in guter Wohnlage. Off. u. M 87 a. d. E.

Gr. Kniestockzimmer an einz. Pers. od. z. Unterstell. v. Möbeln zu verm. Krurstr. 10.

Land
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter U 620 an d. Exped.

— **Jungkaninchen** — zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. H. 83 an die Exp. d. Ztg.

Wir suchen
zum sofortigen Antritt für **Neuß, Grevenbroich und Korschenbroich und Umgegend**
mehrere erfahrene Verteiler
zur Belieferung der Privatkundschaft mit Margarine, Kaffee usw. bei hoh. Provision. Auch Verteiler m. eingeführter Tour z. Belieferung. Ang. u. N 88 a. d. Geschäftsstelle erb.

Sich. Existenz
durch Aufstell. unser. Heißmang. Unverb. Berat. Anfrag. unt. A 76 an die Exped.

Sohn achtbarer Eltern sofort in die Lehre gesucht.
Bäckerei u. Konditorei **Peter Conen,** Osterath, Düsseldorfer Str. 56.

Zum 1. Juli **ein Junge** gesucht, der Feld- u. Gartenarbeit versteht.
Büderich, Niederdonk 69.

Zuverläss., sauberes **Zweitmädchen** für kl. herrsch. Haushalt mit guten Nähkenntn. per bald ges. Off. u. P 90 a. d. E.

Mädchen
von 15 bis 16 Jahren für halbe Tage gesucht
Niederstraße 38.

Zuverläss. fleiß., kath. **Mädchen,** 21 J. alt, aus Westf., im Koch. u. Nähen bew., sucht Stelle für Küche und Haushalt, wo mögl. mit Familienanschl., zum 1. 8. Off. unt. C 89 an die Exped.

Tüchtiges, selbständig. **— Mädchen —** in kinderl. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Off. u. L 86 a. d. E.

Perfekte Bügelerin ins Haus gesucht. Off. unt. J 84 a. d. Exp.

Geschloss. Kastenwagen zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Ech. Schweine
bis 6 Wochen, das Stück von RM. 10,— an, hat abzugeben.
Angeb. unt. A 626 an die Exp. d. Ztg.

Ein Wurf junger reinrassiger deutscher
Schäferhunde
abzugeben.
Wevelinghoven,
Horst Wesselstraße 31.

Junge Spitze
von mein. bekannten reinrassig. wachsamen Spitzhunden zu verk.
Theo Könen,
Wevelinghoven,
Poststraße 74 a.
Tel. 73 Amt Kapellen.

Kleiner Hund
Pinscher, entlaufen, auf d. Namen Stropp hörend, auf umhäng. Marke steht Kaorst. Geg. Belohnung abz.
Metzgerei Türlings, Kaorst.

Goldene Halskette am Montag, dem 26. Juni, abends gegen 10 Uhr, vom Bahnhof bis Rheinstr. 10 verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben
Rheinstraße 10.